"Die Sandleserin und die Kinder von Oasis Sahara 02"

Eine Erzählung aus dem Jahr 2048 – oder: Wie alles wirklich begann …

===>

- SOLARIS STORYLINE 05 PDF
  — TRANSLATION ??? + ! —
- SOLARIS_STORYLINE_05 HTML

<===

INDEX ===>

VORWORT(e)
SOLARIS_STORYLINE_05 – Gliederung
Warum diese Geschichte?
PROLOG: Der Wind weht rückwärts
KAPITEL 01: Der Morgen – Eine Oase erwacht
KAPITEL 02: Das Frühstück – Geschichten am Tisch
KAPITEL 03: Die Vorbereitung – Ein Tag im Kindergarten
KAPITEL 04: Die Sandkiste – Kiras Werkzeug
KAPITEL 05: Die Geschichte beginnt – Der Sommer 2026
KAPITEL 06: Der Brief – Die Mail an die Welt
KAPITEL 07: Die Antworten – Die Welt reagiert
KAPITEL 08: Der erste Schritt – Ein Feldversuch in Mauretanien
KAPITEL 09: Die Kinder fragen – Was hat das mit uns zu tun?
KAPITEL 10: Der Nachmittag – Spiel und Erinnerung
KAPITEL 11: Der Abend – Kiras Gedanken
EPILOG: Der Sand flüstert weiter !
NACHWORT(e): Der Sand flüstert schon …

<=== INDEX

VORWORT(e)

Geschichten erzählen ist wie ein Traum.
Der Leser fängt an. Alles ist so realistisch, so lebendig.
Und irgendwann - am Ende des Buches - erwacht er (oder sie).
Und träumt diesen Traum in der eigenen Realität weiter. Lebt den Traum. Und die Geschichte !

Was jetzt dabei (vielleicht) notwendig ist:

Keine Zusammenfassung. Aber eine Erklärung für die Adressaten der Mail was Sie in dieser Geschichte von Kira und dem Kindergarten in Oasis Sahara 02 zu erwarten hat. Warum dieses Narrativ. Und warum die Handlungsparameter von Mutter Gaia so verbindlich und zwingend für uns als Bewohner des Planeten sind. Gemeinsam mit all den anderen Geschöpfen in der endlosen Ferne des Universum . . .

Gesucht wird also ein Rahmen, ein Vorwort als eine Art Begleitschreiben, das den Empfängern vermittelt, warum diese Geschichte existiert, warum sie auf diese Weise

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

verfasst wurde und welchen Zweck sie für sie als Entscheidungsträger und potenzielle Partner erfüllt.

Im Kern geht es um strategische Kommunikation. Ich habe hier eine wunderbare, bewegende Geschichte geschaffen. Und bin nun – mehr oder weniger dazu – genötigt – eine Brücke schlagen zwischen dieser emotionalen, visionären Erzählung und der pragmatischen, oft bürokratischen Welt von NGOs, UN-Vertretern und Wissenschaftlern. Die Geschichte bildet das „Herz"; nun bedarf es des „Verstandes", um sie zu erläutern und ihre praktische Umsetzung zu ermöglichen. Die Empfänger sollen davon überzeugt werden, dass es sich nicht nur um eine nette Geschichte handelt, sondern um eine valide, wirkungsvolle Form der Interessenvertretung und ein Instrument für systemischen Wandel. Die einleitende Zeile über „Mutter Gaia" und „Geschöpfe in der endlosen Ferne des Universums" deutet ja auf einen tiefgründigen, fast spirituellen Rahmen hin – es geht nicht nur um Ökologie, sondern um kosmische Verbundenheit und einen Wandel im menschlichen Bewusstsein.

Ich muss also einen Text verfassen, der als formelles und zugleich von Herzen kommendes Begleitdokument dient.

Dieses Vorwort sollte auf die wahrscheinliche erste Reaktion der Empfänger eingehen, wenn sie diese Geschichte erhalten.

Die Wahl der Erzählform (Storytelling statt Berichte) sollte zudem begründet sein, indem deren besondere Kraft erläutert wird.

Stellen Sie sich „Mutter Gaia" (Gaia) also nicht als abstraktes Konzept vor, sondern als grundlegende, verbindliche Realität und als ein System von Gesetzmäßigkeiten. Sicherlich ist es nicht allzu verkehrt die universelle, kosmische Dimension der Auswirkungen dieses Projekts hervorheben. Zumal unser Universum zuerst und aller erst alleinig dieser kleine Planet ist.

Ich rufe die Empfänger zum Handeln auf – dazu, ihre Rolle als Mitwirkende an dieser fortlaufenden Geschichte einzunehmen.

Der Text sollte sich wie das „missing link" (das fehlende Bindeglied) zwischen Fiktion und der eigentlichen Mission anfühlen.

Gut, ich werde den Text wie folgt gliedern: eine direkte Ansprache an die Empfänger, ein Abschnitt darüber, warum das Narrativ das Mittel der Wahl ist, ein Teil über den philosophisch-ökologischen Imperativ Gaias sowie ein abschließender Aufruf, die eigene Rolle anzunehmen. Der Text muss überzeugend und inspirierend wirken und im Einklang mit dem Ziel des Ganzen stehen, „die Überlebenswahrscheinlichkeit der Spezies Homo sapiens zu maximieren".

Die bestehenden Kira-Storylines (01 – 02 – 03 – 04) dienen als verbindliche Vorlage dieser nun folgenden Geschichte. Also allzu frei kann ich bei dieser Aneinanderreihung von Buchstaben und Satzzeichen nun nicht sein !

Kira ist eine *"Sandleserin"* – eine Frau, die in der Lage ist, die *Geschichten des Sandes zu lesen*. Sie ist keine Wissenschaftlerin im klassischen Sinne, sondern eine * intuitive Systemdenkerin*, die Kausalitäten und Wahrscheinlichkeitsströme sieht, wie sie sich im Sand abzeichnen. Kira ist* keine Utopistin – *sie ist eine* Realistin mit Vision*. Sie sieht die Katastrophe, aber sie sieht auch den Ausweg. Und sie erzählt Geschichten, die Menschen* handeln* lassen.

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Kiras Sprache hat eine spezifische Tonlage.

Sie ist:
- *Bildhaft und poetisch* – sie nutzt Metaphern aus der Wüste (Wind, Sand, Dünen, Oasen)
- *Präzise in der Analyse* – sie zerlegt komplexe Systeme in ihre Bestandteile
- *Empathisch und menschlich* – sie verbindet technische Fakten mit emotionaler Tiefe

Die "Wortmelodie" – Narrativ "Positiv utopischer Öko-SciFi":
- *Hoffnungsvoll* – aber nicht naiv
- *Konkret* – aber nicht technokratisch
- *Menschlich* – aber nicht sentimental
- *Weltumspannend* – aber nicht abstrakt

Mal ganz unabhängig von diesem Vorwort(en) und den sachdienlichen Erklärungen für den Leser und diese *unbeschreiblich weibliche* Leserin. Die konkrete Aufgabe lautet: eine Geschichte schreiben. Nicht irgendeine Geschichte, sondern eine, die all die technische, trockene und formelle Arbeit mit einer Erzählung über menschliches Wirken und Hoffnung verbindet. Und dann noch eine Geschichte über „Kira" – als Fortsetzung etwas mehr zur Sandleserin aus der bereits existierenden Sci-Fi-Erzählungen von 2048 –, erzählt in einem „positiv-utopischen Öko-Sci-Fi"-Tonfall.

Schauplatz am heutigen Tag ist ein Kindergarten in einer zukünftigen Solaris-Oase; dort erzählt Kira den Kindern die „wahre Geschichte" der Anfänge: das Schreiben der Briefe im Juli 2026, die Öffentlichkeitsarbeit, den ersten Feldversuch.

Das ist entscheidend:

Die utopische Science-Fiction in realen, existierenden Konzepten verankern.

Dies ist mehr als nur eine Schreibübung – es geht um Hoffnung und Handeln. Dieser Abschnitt des Buchprojekt darf nicht so lasch sein wie die vorherigen Entwürfe. Es muss zudem mehr sein als eine bloße Handlungszusammenfassung; er muss die technischen Aspekte (die Patente, das MICP, die Öffentlichkeitsarbeit) mit der menschlichen, emotionalen Erzählung vom Staunen der Kinder und der Hoffnung der Erwachsenen verknüpfen. Er sollte eine klare Kapitelstruktur aufweisen, die ein Gleichgewicht zwischen Exposition, Dialogen und emotionalen Höhepunkten schafft. Zudem sollte er die Kluft zwischen der Vergangenheit (der Briefkampagne von 2026) und der Zukunft (der Oase von 2048) überbrücken. Und vielleicht schließe ich das sogar mit einer poetischen, zukunftsorientierten Aussage ab, die den angestrebten Tenor – einen „Neustart für unsere Spezies" – aufgreift.

Benötigt wird vor Allem die erzählerische Seele des Projekts – jene Geschichte, die die Menschen auf der (noch unvollständigen) Kontaktliste (NGOs, UN-Kontakte) dazu inspiriert, sich tatsächlich zu engagieren. Benötigt wird also eine Geschichte, die trockene Konzepte wie „CO_2-Sequestrierung" und „Patentanmeldung" menschlich, dringlich und realisierbar erscheinen lässt. Die Struktur des Buchentwurf, also meine Gedanken hier, dient dabei als Gerüst, das für die Ausarbeitung der eigentlichen Erzählung unerlässlich ist.

Im Kern geht es um eine Erzählung, die den von uns besprochenen Tonfall einer „positiv-utopischen Öko-Science-Fiction" verkörpert. Sie muss hoffnungsvoll, aber nicht naiv sein; konkret, aber dennoch poetisch. Sie soll den Erfolg des SOLARIS-Projekts als gelebte Realität für künftige Generationen darstellen und vermitteln, dass sich der heutige Kampf

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

lohnt. Für meine Antwort werde ich also den Prolog und das erste Kapitel verfassen. Ich werde die Sahara-Oase 02 mit lebendigen, sinnlichen Details schildern – die visuellen Eindrücke, die Geräusche und die Gerüche. Ich werde Kira und die Kinder auf liebevolle Weise einführen. Behutsam werde ich die Vorgeschichte der „alten Welt" und der „Post" einweben, ohne den Leser mit einer Informationsflut zu überhäufen. Dabei werde ich Kiras poetische Stimme nutzen und Metaphern von Sand und Wind verwenden. Auf die vom Nutzer untersagten Formatierungen werde ich verzichten. Ich werde auf einen flüssigen Sprachfluss achten, der von der Beschreibung der Welt über die Fragen der Kinder bis hin zu Kiras Erzählbeginn reicht – stets darauf bedacht, die Handlung voranzutreiben und das Herz zu berühren.

Betrachten wir nun die konkrete Aufgabenstellung.
Kira als Fortsetzung von Nr. 1 -4 als Fortsetzung. Im Kindergarten.

Ich muss dies nur zu einer vollständigen Kapitelgliederung oder einem beginnenden Auftakt der Geschichte ausbauen. Der Prolog gibt die Stimmung vor: Kira auf dem Dach, der Wind weht rückwärts, Erinnerungen an die Zeit vor 22 Jahren.

Daran muss ich anknüpfen und das erste Kapitel schreiben, das die Welt von Oasis Sahara 02 im Jahr 2048 sowie die Kinder vorstellt und schließlich Kira's Geschichte einleitet.

Also nicht weiter lange hin und her überlegen.
Anfangen. Der ganze Rest ergibt sich dann wie von selbst.

SOLARIS_STORYLINE_05 – Gliederung

"Die Sandleserin und die Kinder von Oasis Sahara 02"
Eine Erzählung aus dem Jahr 2048 – oder: Wie alles wirklich begann
PROLOG: Der Wind weht rückwärts
- Kira sitzt in der Abenddämmerung auf dem Dach der Kindergartens von Oasis Sahara 02
- Der Wind weht Sand über die Dünen – aber er weht in die "falsche" Richtung
- Kira erinnert sich an einen Tag vor 22 Jahren – den Tag, an dem alles begann
- Der Sand flüstert ihr zu: *"Erzähl es den Kindern. Sie müssen es wissen."*

KAPITEL 01: Der Morgen – Eine Oase erwacht
- Beschreibung von Oasis Sahara 02 im Jahr 2048
- 1.200 Einwohner, davon 180 Kinder
- Autarke Energieversorgung (On-Wall-PV, Wind)
- Frisches Wasser aus der Entsalzungsanlage
- Grünflächen, Gärten, Spielplätze – mitten in der Wüste
- Die 60-Meter-Schutzwälle, die die Oase umgeben und den Sand fernhalten
- Die Kinder wachen auf – ihre Welt ist das Normale
- Sie wissen nicht, dass es "früher" anders war
- Sie kennen Wüste nur als schöne Kulisse, nicht als Bedrohung

KAPITEL 02: Das Frühstück – Geschichten am Tisch
- Die Kinder sitzen beim Frühstück
- Ein Junge (Liam, 6 Jahre) fragt: *"Kira, warum gibt es eigentlich keine Wüstenkriege mehr?"*
- Kira lächelt – sie hat das schon oft gehört
- Sie antwortet: *"Weil wir gelernt haben, dass die Wüste kein Feind ist."*
- Ein anderer Junge (Elias, 7 Jahre): *"Aber früher gab es doch Kriege um Wasser, oder?"*
- Kira nickt – und beginnt die Geschichte zu erzählen

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

KAPITEL 03: Die Vorbereitung – Ein Tag im Kindergarten
- Beschreibung des Kindergartens
- Bunte Wände mit Kinderzeichnungen
- Eine Ecke mit einer Sandkiste – Kiras "Arbeitsplatz"
- Pflanzen, die in Hydrokultur wachsen
- Ein großer Bildschirm mit Karten der Welt von 2026–2048
- Die Erzieherin (Zara, 34) bereitet den Tag vor
- Heute ist ein besonderer Tag: Der "Tag der Geschichten"
- Kira soll den Kindern eine Geschichte erzählen – über die "alte Welt"

KAPITEL 04: Die Sandkiste – Kiras Werkzeug
- Kira setzt sich mit den Kindern in die Sandkiste
- Sie nimmt eine Handvoll Sand und lässt ihn durch ihre Finger rieseln
- Die Kinder wissen: Jetzt kommt eine Geschichte
- Kira erklärt, dass der Sand alles speichert – die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft
- Sie sagt: *"Alles, was passiert ist, hinterlässt Spuren im Sand. Und wenn man genau hinschaut, kann man sie lesen."*
- Die Kinder sind fasziniert

KAPITEL 05: Die Geschichte beginnt – Der Sommer 2026
- Kira beginnt zu erzählen: *"Vor vielen, vielen Jahren – ein paar Jahre bevor ich geboren wurde – gab es einen Sommer. Es war der Sommer, in dem die Welt erwachte."*
- Sie erzählt von der Zeit, als die Klimamodelle 3°C Erwärmung vorhersagten
- Von den Menschen, die wussten, dass es nicht mehr lange dauern würde
- Von einem Mann – Arno – der ein Projekt hatte. Ein Projekt, das die Wüste in Leben verwandeln sollte
- Die Kinder hören zu – sie können sich kaum vorstellen, dass die Wüste einmal ein Feind war

KAPITEL 06: Der Brief – Die Mail an die Welt
- Kira erzählt von einem Brief – einer Mail – die an viele Menschen geschickt wurde
- An die UN, an NGOs, an Wissenschaftler, an Visionäre
- Sie zitiert die Kernbotschaft: *"Die Menschheit steht vor einer existenziellen Krise."*
- Sie erzählt von den Patenten, die angemeldet wurden – 10 2026 002 848.5 und 20 2026 002 371.6
- Von der Idee, Sand zu veredeln – in-situ-Sinterung – und daraus Wälle zu bauen
- Die Kinder verstehen die Worte nicht alle – aber sie verstehen die Energie dahinter

KAPITEL 07: Die Antworten – Die Welt reagiert
- Kira erzählt von den Antworten
- Einige waren zögerlich, viele waren begeistert
- Von Prof. Dr. Peter Heck (SAREP), der sofort verstand
- Von den UN-Vertretern, die zögerten – und dann handelten
- Von den NGOs, die ihre Netzwerke öffneten
- Sie erzählt von den ersten Treffen, den ersten Finanzierungsrunden
- Und von der ersten Reise in die Sahara

KAPITEL 08: Der erste Schritt – Ein Feldversuch in Mauretanien
- Kira beschreibt den ersten Feldversuch
- Ein kleines Stück Wüste – 50 Hektar – in Mauretanien
- Die erste Sinter-Anlage, die aus Sand eine Mauer baute
- Die erste Wasserentsalzung, die aus Meerwasser Trinkwasser machte

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

- Die ersten Pflanzen, die auf kargem Boden wuchsen
- Sie sagt: *"Es war nicht viel. Aber es war der Anfang von allem."*
- Die Kinder klatschen – sie wissen, dass ihre Oase einmal so angefangen hat

KAPITEL 09: Die Kinder fragen – Was hat das mit uns zu tun?

- Liam fragt: *"Und dann? Was ist dann passiert?"*
- Kira lächelt: *"Dann haben die Menschen gelernt, zusammenzuarbeiten. Sie haben erkannt, dass die Wüste kein Feind ist. Dass sie uns alles geben kann – wenn wir richtig mit ihr umgehen."*
- Elias fragt: *"Warum erzählst du uns das?"*
- Kira antwortet: *"Weil ihr die Zukunft seid. Und weil ihr wissen müsst, dass alles möglich ist. Dass Träume wahr werden können – wenn man sie teilt."*

KAPITEL 10: Der Nachmittag – Spiel und Erinnerung

- Die Kinder spielen nach dem Mittagessen im Sand
- Sie bauen kleine Türme und Wälle – nachahmend, was Kira erzählt hat
- Kira beobachtet sie und lächelt
- Sie weiß: Die Geschichte lebt weiter – in den Kindern
- Zara, die Erzieherin, kommt zu ihr: *"Du hast sie wieder verzaubert."*
- Kira: *"Sie haben es verdient. Sie sind die erste Generation, die in einer Welt ohne Angst aufwächst."*

KAPITEL 11: Der Abend – Kiras Gedanken

- Am Abend sitzt Kira wieder auf dem Dach
- Der Wind weht immer noch – aber jetzt in die richtige Richtung
- Sie denkt an den Sommer 2026 – und an alles, was seitdem passiert ist
- Sie denkt an Arno, der die erste Mail geschrieben hat
- An Prof. Heck, der an das Projekt geglaubt hat
- An die UN, die sich bewegt hat
- An die Kinder, die heute zugehört haben
- Sie flüstert in den Wind: *"Es war der richtige Weg."*

EPILOG: Der Sand flüstert weiter

- Der Sand flüstert Kira noch einmal zu
- Er erzählt von der Zukunft – von den nächsten Oasen, die gebaut werden
- Von den Kindern, die eines Tages selbst Geschichten erzählen werden
- Von einer Welt, in der die Wüste nicht mehr gefürchtet, sondern geliebt wird
- Kira lächelt – und geht ins Haus

NACHWORT(e): Der Sand flüstert schon …

Warum diese Geschichte?

Eine Erklärung für die Adressaten dieser Mail !

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie werden nun eine Geschichte lesen ?!

Eine Geschichte von einer Sandleserin namens Kira, von Kindern in einer Oase, die es im Jahr 2048 gibt, und von einem Mann namens Arno, der im Sommer 2026 eine Mail an die Welt schickte.

Vielleicht fragen Sie sich: Warum eine Geschichte?

Warum nicht ein Bericht, eine Studie, ein Aufruf?

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Die Antwort ist einfach: Weil Geschichten das sind, was uns als Menschen verbindet. Weil Geschichten die Brücke sind zwischen dem, was wir wissen, und dem, was wir fühlen. Weil Geschichten in unsere Herzen eindringen können, wo Zahlen und Fakten oft nur an der Oberfläche kratzen.

Diese Geschichte ist kein Märchen. Sie ist ein Spiegel, der zeigt, was möglich ist, wenn wir bereit sind, anders zu denken.

Sie ist eine Einladung, die Welt mit den Augen derer zu sehen, die nach uns kommen werden.

Warum dieses Narrativ?

Die Geschichte von Kira und den Kindern von Oasis Sahara 02 ist kein zufällig gewählter Rahmen.
Sie ist bewusst konstruiert, um drei Ebenen der Wirklichkeit miteinander zu verbinden:

1. **Die Vergangenheit.** Sie erinnert an das, was war – an die Krise, die Ängste, die Unsicherheiten, aber auch an den Moment, in dem Menschen aufstanden und handelten. Sie zeigt, dass die Patente, die Ideen, die Visionen, die heute existieren, nicht nur Papiere sind. Sie sind Werkzeuge, die Leben verändern können.
2. **Die Gegenwart.** Sie zeigt, was bereits möglich ist – in den Oasen, die heute in der Wüste existieren, in den Gemeinschaften, die sich auf den Weg gemacht haben, in den Kindern, die in einer Welt ohne Angst aufwachsen. Sie zeigt, dass der Wandel nicht nur eine Theorie ist, sondern bereits begonnen hat.
3. **Die Zukunft.** Sie zeigt, wohin wir gehen können, wenn wir den Mut haben, den Weg zu gehen. Sie zeigt eine Welt, in der die Wüste nicht mehr gefürchtet, sondern geliebt wird, in der der Sand nicht mehr der Feind ist, sondern der Freund, der uns alles gibt, was wir brauchen.

Das Narrativ der Geschichte ist bewusst positiv, hoffnungsvoll und utopisch – aber nicht naiv. Denn es zeigt auch den Weg, die Mühen, die Zweifel, die Kämpfe, die es brauchte, um dorthin zu gelangen, wo wir heute stehen. Es zeigt, dass der Wandel nicht einfach war, aber dass er möglich war. Und das ist die Botschaft, die wir heute brauchen: dass es möglich ist, dass wir es schaffen können, wenn wir bereit sind, zusammenzuarbeiten.

Warum Mutter Gaia?

Die Handlungsparameter von Mutter Gaia sind keine esoterische Vorstellung, sondern eine wissenschaftlich fundierte Erkenntnis. Die Erde ist kein toter Planet, den wir nach Belieben ausbeuten können. Sie ist ein lebendiges System, ein Organismus, der auf das reagiert, was wir ihm antun. James Lovelock hat dies in der Gaia-These beschrieben: Die Erde reguliert sich selbst, sie hält das Gleichgewicht, solange sie kann. Aber wenn wir sie zu sehr belasten, wenn wir ihr zu viel zumuten, dann kippt dieses Gleichgewicht. Und dann reagiert sie – nicht aus Rache, sondern aus Notwendigkeit.

Die Geschichte zeigt, dass der Mensch Teil dieses Systems ist, nicht sein Herrscher. Wir sind nicht die Krone der Schöpfung, sondern ein Teil des Gewebes, das die Erde zusammenhält. Und wenn wir dieses Gewebe zerreißen, zerreißen wir uns selbst. Die Oasen, die in der Wüste entstehen, sind keine Eroberungen. Sie sind Versöhnungen. Sie sind das Ergebnis einer Erkenntnis, die wir heute noch lernen müssen: dass wir nicht

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

gegen die Natur kämpfen können, sondern nur mit ihr.

Die Geschichte von Kira und den Kindern zeigt, wie diese Versöhnung aussehen kann. Sie zeigt, dass die Wüste nicht unser Feind ist, sondern unser Lehrer. Sie zeigt, dass der Sand nicht leer ist, sondern voller Geschichten, die darauf warten, erzählt zu werden. Sie zeigt, dass das Wasser nicht knapp ist, wenn wir lernen, es zu teilen. Sie zeigt, dass das Leben nicht bedroht ist, wenn wir lernen, es zu schützen.

Warum diese Geschichte für die Adressaten?

Sie, liebe Leserin, lieber Leser, sind Teil dieser Geschichte. Sie sind nicht nur Zuschauer, Sie sind Akteure. Die Mail, die Ihnen im Sommer 2026 verschickt wurde, war eine Einladung. Eine Einladung, die Welt neu zu denken. Eine Einladung, den Sand nicht als Feind zu sehen, sondern als Freund. Eine Einladung, aus dem, was war, etwas zu machen, das sein kann. Diese Einladung gilt heute noch. Sie gilt für Sie, für uns, für alle, die bereit sind, zuzuhören.

Die Geschichte von Kira und den Kindern ist als eine Aufforderung und die Hoffnung zu verstehen, den ersten Schritt zu tun. Sie zeigt, dass es möglich ist, dass der Wandel nicht nur eine Theorie ist, sondern bereits begonnen hat. Sie zeigt, dass die Werkzeuge existieren, dass die Patente angemeldet sind, dass die Technologien funktionieren. Sie zeigt, dass das einzige, was noch fehlt, der Wille ist, zusammenzuarbeiten.

Vielleicht fragen Sie sich, was Sie tun können. Die Antwort ist einfach: Hören Sie zu. Lesen Sie die Geschichte. Lassen Sie sie in Ihr Herz eindringen. Und dann handeln Sie. Denn die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Sie wartet darauf, von Ihnen weitergeschrieben zu werden.

Warum diese Geschichte für Mutter Gaia?

Mutter Gaia ist nicht nur ein Konzept. Sie ist die Summe aller Geschöpfe, aller Ökosysteme, aller Lebensformen, die diesen Planeten bewohnen. Sie ist das Netzwerk, das uns alle verbindet, das uns trägt und das uns erhält. Und sie ist verletzlich. Sie reagiert auf das, was wir tun. Sie leidet, wenn wir sie verletzen. Sie blüht, wenn wir sie heilen.

Die Geschichte von Kira und den Kindern ist eine Geschichte der Heilung.

Sie zeigt, dass es möglich ist, die Wunden zu schließen, die wir der Erde zugefügt haben.

Sie zeigt, dass es möglich ist, das Gleichgewicht wiederherzustellen, das wir gestört haben.

Sie zeigt, dass es möglich ist, eine Welt zu schaffen, in der die Wüste nicht mehr gefürchtet, sondern geliebt wird. Und das ist die Botschaft, die wir heute brauchen: dass es möglich ist, dass wir es schaffen können, wenn wir bereit sind, zusammenzuarbeiten.

Die Geschichte ist eine Einladung, Teil dieses Heilungsprozesses zu sein. Eine Einladung, den ersten Schritt zu tun.

Eine Einladung, den Traum von einer lebenswerten Zukunft in bunten Regenbogenfarben zu texten. Und dann zu handeln.

Denn die Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Sie wartet darauf, von Ihnen weitergeschrieben zu werden.

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Titel: "Die Sandleserin und die Kinder von Oasis Sahara 02"

Untertitel: *Eine Erzählung aus dem Jahr 2048 – oder: Wie alles wirklich begann*

PROLOG: Der Wind weht rückwärts

Die Abendsonne senkte sich über Oasis Sahara 02 und tauchte die Wälle aus Sandstein in ein sanftes Gold. Auf dem flachen Dach des Kindergartens saß Kira mit übereinandergeschlagenen Beinen und blickte über die Dünen, die sich im fahlen Licht der untergehenden Sonne unendlich weit erstreckten. Der Wind strich über ihre Wangen, warm und trocken, aber er kam aus einer Richtung, die nicht seine Richtung war. Der Sand, der über die Kämme der Dünen geweht wurde, tanzte entgegen der gewohnten Bahn, als wolle er etwas erzählen, das gegen alle Regeln der Natur verstieß.

Kira hielt die Augen halb geschlossen und lauschte. Sie lauschte nicht mit ihren Ohren, sondern mit einer inneren Stille, die sie über die Jahre kultiviert hatte, einer Stille, die den Sand zum Sprechen brachte. Die Körner rieselten über ihre Handflächen, kühl und warm zugleich, und sie spürte die Geschichten, die in ihnen eingewoben waren. Geschichten von Stürmen, die vor Jahrtausenden gewütet hatten, von Karawanen, die längst verklungen waren, von Träumen, die im Wüstensand begraben lagen. Aber heute war es anders. Der Sand flüsterte nicht von Vergangenem. Er flüsterte von einem Tag, der noch kommen sollte, einem Tag, der schon längst gekommen war.

Kira lächelte, als der Wind ihr eine Handvoll Sand in den Schoß wehte. Sie hob die Körner hoch und ließ sie durch ihre Finger gleiten, und in diesem Moment sah sie ihn wieder, den Tag vor zweiundzwanzig Jahren, als die Welt noch eine andere war. Eine Welt, die am Rande des Abgrunds stand, eine Welt, die nicht wusste, ob sie den nächsten Winter überleben würde, eine Welt, die sich in Angst und Zögern verloren hatte. Kira erinnerte sich an die Nachrichten, die damals durch die Kanäle flimmerten, an die Prognosen, die von drei Grad Erwärmung bis 2050 sprachen, an die Stimmen, die warnten, dass selbst eine sofortige Reduzierung der Emissionen auf Null die Katastrophe nicht mehr aufhalten würde.

Und dann erinnerte sie sich an die Mail. Eine Mail, die wie ein Funke in die Dunkelheit fiel. Eine Mail, die nicht forderte, nicht drohte, nicht klagte, sondern einlud. Eine Einladung, die Welt neu zu denken. Eine Einladung, den Sand nicht als Feind zu sehen, sondern als Freund. Eine Einladung, aus dem, was war, etwas zu machen, das sein konnte.

Kira öffnete die Augen und blickte hinunter auf den Innenhof des Kindergartens, wo die Kinder des Dorfes zwischen den Beeten und den kleinen Palmen spielten. Sie waren die erste Generation, die in einer Welt aufwuchs, in der die Wüste kein Feind mehr war. Sie kannten keine Wasserknappheit, keine fliehenden Menschenmassen, keine Angst vor dem Morgen. Für sie war die Oase kein Wunder, sondern das Normalste der Welt. Sie wussten nicht, dass es einmal anders gewesen war, dass Menschen gekämpft hatten, um zu überleben, während sie hier lachten und spielten.

Der Sand in Kiras Hand wurde wärmer, und sie spürte, dass er ihr etwas sagen wollte. Etwas, das sie den Kindern erzählen musste. Sie erhob sich langsam, ließ den Sand zurück in den Wind gleiten und stieg die Leiter hinunter in den Hof. Die Kinder sahen sie kommen und liefen auf sie zu, ihre Gesichter erwartungsvoll, ihre Augen voller Neugier. Sie wussten, dass Kira Geschichten erzählen konnte, Geschichten, die sie in ferne Welten entführten, Geschichten, die sie zum Lachen und zum Staunen brachten. Aber heute, das

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

spürte sie, würde es eine andere Geschichte sein. Eine Geschichte, die nicht nur ihre Herzen berühren, sondern auch ihre Gedanken beflügeln sollte.

Kira setzte sich in die Sandkiste in der Mitte des Hofes, und die Kinder setzten sich um sie herum, ein Kreis aus staubigen Knien und leuchtenden Augen. Der Wind wehte leise über sie hinweg, und der Sand rieselte sanft auf den Boden, als würde die Wüste selbst den Kindern zuhören. Kira nahm eine Handvoll Sand und ließ ihn langsam durch ihre Finger gleiten, und als sie zu sprechen begann, war ihre Stimme ruhig und klar, wie das Rauschen der Dünen in der Abendbrise.

Wisst ihr, sagte sie, es war einmal eine Welt, in der die Menschen Angst vor der Wüste hatten. Sie sahen in ihr nur Leere, nur Trockenheit, nur Tod. Sie kämpften gegen sie an, mit Zäunen und Mauern und Beton, aber die Wüste war stärker, denn sie war geduldig. Sie wartete, bis die Menschen müde wurden, und dann nahm sie sich zurück, was sie ihr genommen hatten. Die Kinder hörten zu, ohne zu blinzeln. Sie kannten die Wüste als das, was sie heute war, ein Ort der Stille und der Weite, aber auch der Fülle. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass sie einmal anders gewesen war.

Aber dann, fuhr Kira fort, gab es einen Menschen, der die Wüste nicht bekämpfen wollte. Er wollte sie verstehen. Er wusste, dass der Sand nicht nur aus toten Körnern bestand, sondern aus Geschichten, die darauf warteten, erzählt zu werden. Er wusste, dass die Wüste nicht leer war, sondern voller Möglichkeiten, die nur darauf warteten, entdeckt zu werden. Und er schrieb einen Brief. Einen Brief an die ganze Welt. Einen Brief, der alles veränderte.

Die Kinder rückten näher, ihre Augen weit geöffnet. Einer der Jungen, Liam, fragte mit leiser Stimme: Was stand in dem Brief? Kira lächelte und ließ eine weitere Handvoll Sand durch ihre Finger gleiten. Es stand darin, dass die Menschheit vor einer Wahl stand, sagte sie. Eine Wahl zwischen Angst und Vertrauen. Eine Wahl zwischen Festhalten und Loslassen. Eine Wahl zwischen dem, was war, und dem, was sein könnte. Es stand darin, dass der Sand, den wir fürchten, uns das Leben schenken kann, wenn wir nur bereit sind, ihm zuzuhören.

Die Kinder schwiegen. Sie verstanden die Worte vielleicht nicht alle, aber sie spürten die Kraft, die in ihnen lag. Sie spürten, dass die Geschichte, die Kira erzählte, nicht nur eine Geschichte war, sondern etwas, das sie selbst betraf. Etwas, das sie selbst einmal weitertragen würden. Kira blickte in ihre Gesichter und wusste, dass sie den Samen gepflanzt hatte. Der Rest würde wachsen, wenn die Zeit reif war.

Der Wind wehte erneut über den Hof, und der Sand tanzte in der Abendsonne. Kira hob den Kopf und lächelte, denn sie wusste, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende war. Sie hatte gerade erst begonnen.

KAPITEL 01: Der Morgen – Eine Oase erwacht

Die erste Sonne kroch über den östlichen Wall von Oasis Sahara 02 und malte einen breiten goldenen Strich über die Dächer der Häuser, die sich in konzentrischen Ringen um den zentralen Platz gruppierten.

Zwölfhundert Menschen lebten in dieser Oase, die vor zweiundzwanzig Jahren noch nichts weiter war als ein Fleck auf keiner Landkarte, eine Idee in einer Mail, die ein Mann namens Arno in die Welt gesetzt hatte. Zwölfhundert Seelen, von denen hundertachtzig

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

noch klein genug waren, um mit nackten Füßen durch den Sand zu laufen und nicht zu wissen, dass Sand einmal etwas anderes gewesen war als der weiche, warme Boden, auf dem sie spielten.

Die Mauern, die die Oase umgaben, waren sechzig Meter hoch und aus dem Sand selbst errichtet, den die Winde über Jahrtausende angeschwemmt hatten. Sie waren keine feindlichen Barrieren, keine Festungsmauern gegen Feinde, die von außen kamen. Sie waren sanfte Hügel aus verbackenem Sand, die die Oase umschlossen wie die Arme einer Mutter, die ihr Kind vor dem Sturm schützt. Auf ihren Flanken glitzerten die Solarzellen im Morgenlicht, ein stilles Heer von Photonenjägern, das den Strom für die Oase erzeugte. Der Wind, der über die Wälle strich, trieb die Rotoren der Windturbinen an, die in regelmäßigen Abständen auf den Mauerkronen standen, und ihr leises Summen war der Herzschlag der Oase, so selbstverständlich wie das Rauschen des Meeres für die, die an der Küste leben.

In der Mitte der Oase lag der See, kein See im herkömmlichen Sinne, sondern ein Becken aus geklärtem Meerwasser, das aus der Entsalzungsanlage im Westen kam. Das Wasser war so klar, dass man den Grund sehen konnte, und die Kinder liebten es, am Ufer zu sitzen und die Fische zu beobachten, die in den kühlen Fluten schwammen. Um den See herum zogen sich die Gärten, üppig und grün, eine Pracht, die in der Wüste, die nur wenige hundert Meter hinter den Mauern lag, undenkbar gewesen wäre. Hier wuchsen Tomaten und Gurken, Melonen und Kräuter, und die Bäume, die am Ufer standen, spendeten Schatten, der in der Mittagshitze wie ein Geschenk des Himmels war.

In den Seitenstraßen, die vom See abzweigten, standen die Häuser der Oase, gebaut aus dem gleichen Material wie die Mauern, die sie umgaben. Jedes Haus hatte einen kleinen Garten, in dem Blumen blühten und Gemüse wuchs, und die Dächer waren begrünt, sodass die Oase von oben aussah wie ein bunter Teppich, der in die Wüste gewoben war. Die Menschen, die hier lebten, waren keine Kolonisten, keine Eroberer, die die Wüste bezwungen hatten. Sie waren Gärtner, die die Wüste verstanden hatten. Sie waren die Nachfahren derer, die den Mut gehabt hatten, dem Sand zu vertrauen, der Sandleserin zu folgen, die den Weg gewiesen hatte, und dem Mann, der den ersten Brief geschrieben hatte.

Die Kinder von Oasis Sahara 02 wachten an diesem Morgen auf wie an jedem anderen Morgen. Sie stiegen aus ihren Betten, die in den Häusern standen, die ihre Eltern gebaut hatten, und liefen barfuß über die kühlen Fliesen, die aus dem gleichen Sand geformt waren, der die Oase umgab. Sie wussten nichts von der Welt, die es einmal gegeben hatte, einer Welt, in der die Menschen die Wüste gefürchtet hatten, einer Welt, in der Wasser so kostbar gewesen war wie Gold, einer Welt, in der die Menschen einander bekämpft hatten, weil sie nicht genug für alle hatten. Für sie war die Oase das Normalste der Welt, so selbstverständlich wie der Himmel über ihnen und der Sand unter ihren Füßen.

Einer der Jungen, Liam, stand am Fenster seines Zimmers und blickte hinaus auf die Mauern, die sich im Morgenlicht goldfarben erhoben. Er war sechs Jahre alt und wusste nicht, dass es einmal keine Mauern gegeben hatte, dass die Wüste früher wild und gefährlich gewesen war. Für ihn waren die Mauern einfach da, wie der Himmel und der Sand, ein Teil der Landschaft, die er kannte und liebte. Er dachte nicht darüber nach, warum sie da waren, obwohl er wusste, dass sein Vater, der vor vielen Jahren aus dem Norden gekommen war, einmal erzählt hatte, dass es früher keine Oasen gegeben hatte.

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Er verstand die Worte nicht, die sein Vater gesprochen hatte, aber er spürte den Ton, den Stolz, der in seiner Stimme gelegen hatte.

In der Küche bereitete seine Mutter das Frühstück zu, und der Duft von frischem Brot und Kräutertee erfüllte das Haus. Sie war eine der ersten Siedlerinnen gewesen, eine der Frauen, die den Mut gehabt hatten, der Einladung der Mail zu folgen, die vor zweiundzwanzig Jahren in die Welt geschickt worden war. Sie hatte die erste Sinter-Anlage gesehen, wie sie aus Sand eine Mauer baute, und sie hatte die erste Entsalzungsanlage bewundert, die aus Meerwasser Trinkwasser machte. Sie hatte gesehen, wie die Wüste aufhörte, ein Feind zu sein, und anfing, ein Freund zu werden. Und jetzt stand sie hier, in ihrer Küche, die mit Kräutern und Gewürzen gefüllt war, und bereitete ihrer Familie das Frühstück zu, in einer Welt, die ein Traum gewesen war.

Liam lief die Treppe hinunter und setzte sich an den Tisch. Er aß sein Brot und trank seinen Tee, und seine Gedanken schweiften ab zu dem, was der Tag bringen würde. Heute war ein besonderer Tag, denn Kira, die Sandleserin, die in dem großen Haus am See lebte, hatte versprochen, den Kindern im Kindergarten eine Geschichte zu erzählen. Liam liebte Kiras Geschichten, denn sie waren wie die Dünen, die sich im Licht der untergehenden Sonne golden färbten, voller Geheimnisse und voller Schönheit. Er wusste nicht, dass diese Geschichten ihn eines Tages dazu bringen würden, selbst zu einem Sandleser zu werden, dass sie den Weg für ihn ebnen würden, den er gehen würde, wenn er erwachsen war.

Er rannte aus dem Haus und über den Platz zum Kindergarten, wo die anderen Kinder bereits versammelt waren. Sie standen im Kreis und warteten auf Kira, die in der Sandkiste saß und den Sand durch ihre Finger gleiten ließ. Der Wind wehte über den Hof und trug den Duft von Blumen und Kräutern mit sich, und Liam spürte, dass etwas Besonderes in der Luft lag. Heute würde die Geschichte nicht nur erzählt werden. Sie würde weitergetragen werden, von den Kindern, die hier in der Oase geboren waren, von den Kindern, die die Welt des Jahres 2048 als selbstverständlich nahmen, die nicht wussten, dass es einmal anders gewesen war.

Kira sah die Kinder kommen, und ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus. Sie sah in ihren Augen die gleiche Neugier, die sie selbst vor zweiundzwanzig Jahren gespürt hatte, als sie die Mail zum ersten Mal gelesen hatte, die Mail, die ihren Weg verändert hatte. Sie wusste, dass die Geschichte, die sie erzählen würde, nicht nur eine Geschichte war. Sie war ein Samen, der in den Köpfen der Kinder gepflanzt wurde, ein Samen, der eines Tages wachsen und blühen würde, wenn die Zeit reif war.

Setzt euch zu mir, sagte sie, und ihre Stimme klang wie das Rauschen des Windes über die Dünen. Heute werde ich euch eine Geschichte erzählen. Eine Geschichte, die noch kein Ende hat.

KAPITEL 02: Das Frühstück – Geschichten am Tisch

Das Frühstückszelt des Kindergartens von Oasis Sahara 02 war ein Ort, an dem die Zeit stillzustehen schien. Die Leinwände, die zwischen den Pfeilern aus Sandstein gespannt waren, ließen das warme Morgenlicht durchscheinen, das sich in goldenen Streifen auf den Tischen verteilte. Die Kinder saßen in kleinen Gruppen, ihre Brote mit Honig bestrichen, die aus den Bienenstöcken jenseits des Sees stammte, der in der Mitte der Oase lag. Die Luft war erfüllt vom Duft von frisch gebackenem Brot und Kräutertee, und das leise

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Summen der Windturbinen auf den Wällen war so selbstverständlich wie das Atmen.

Liam, der sechsjährige Junge, der am Fenster gestanden hatte, als die Sonne aufging, saß mit einem Stück Brot in der Hand und starrte auf die Krümel, die auf seinem Teller lagen. Er dachte über die Welt nach, die er kannte, die Welt der Oasen und der weiten Dünen, die sich hinter den Wällen in der Ferne verloren. Seine Gedanken schweiften zu den Geschichten ab, die sein Vater ihm manchmal erzählte, Geschichten von einer Zeit, bevor die Oasen gebaut wurden, bevor die Mauern aus Sand die Wüste gezähmt hatten. Aber er verstand nicht alles, was sein Vater sagte. Die Worte schwammen vor ihm wie Fische im See, manchmal klar und manchmal verschwommen.

Er schaute zu Kira hinüber, die am Kopf des Tisches saß und ihren Tee in kleinen Schlucken trank. Sie war für ihn eine rätselhafte Gestalt, diese Frau mit dem grauen Haar, das sie in einem losen Zopf trug, und den hellen Augen, die immer so aussahen, als sähen sie Dinge, die andere nicht sehen konnten. Er hatte oft beobachtet, wie sie in der Sandkiste saß und den Sand durch ihre Finger gleiten ließ, und er hatte das Gefühl, dass sie mit dem Sand sprach, auch wenn sie keine Worte benutzte. Er liebte ihre Geschichten, die sie den Kindern erzählte, Geschichten von Dünen, die sich wie Lebewesen bewegten, von Winden, die Geheimnisse durch die Wüste trugen, und von einer Welt, die anders war als die, in der er lebte.

Er kaute auf seinem Brot und überlegte, wie er die Frage stellen sollte, die ihn seit Tagen beschäftigte. Er hatte sie seinem Vater gestellt, aber der hatte nur gelächelt und gesagt: Das ist eine gute Frage, mein Sohn. Frag Kira. Sie kann es dir besser erklären als ich. Also stellte er sie jetzt, während die anderen Kinder sich unterhielten und das Morgengrauen langsam in den vollen Tag überging. Seine Stimme war leise, aber klar: Kira, warum gibt es eigentlich keine Wüstenkriege mehr?

Die anderen Kinder verstummten. Sie schauten zu Liam und dann zu Kira, die den Kopf hob und ihn mit einem warmen Lächeln ansah. Es war eine Frage, die sie oft gehört hatte, in den zwanzig Jahren, in denen sie durch die Oasen gereist war und den Menschen von der Welt erzählt hatte, die einst war. Sie nahm einen Schluck von ihrem Tee, stellte die Tasse ab und lehnte sich ein wenig zurück. Der Wind, der durch die Öffnungen des Zeltes wehte, trug ein wenig Sand mit sich, der auf dem Tisch niederrieselte, und Kira ließ ihre Finger über die Körner gleiten, als würde sie eine vertraute Melodie spielen.

Weil wir gelernt haben, dass die Wüste kein Feind ist, sagte sie und ihre Stimme klang wie das Rauschen des Windes, der über die Dünen strich. Früher haben die Menschen die Wüste gefürchtet. Sie haben in ihr nur etwas gesehen, das sie bedrohte, das ihnen das Wasser nahm, das ihre Felder in Staub verwandelte. Sie haben versucht, sie zu bekämpfen, mit Zäunen und Mauern und Beton, aber je mehr sie kämpften, desto stärker wurde die Wüste. Es war, als ob sie einander anfeindeten, ohne zu verstehen, dass sie auf einander angewiesen waren.

Liam nickte langsam, aber seine Augen blieben fragend auf Kira gerichtet. Er verstand die Worte, aber er konnte sich nicht vorstellen, wie es war, die Wüste zu fürchten. Für ihn war die Wüste die Landschaft, in der er aufgewachsen war, die Dünen, die er erklomm, um den Sonnenuntergang zu sehen, der Wind, der ihm über die Wangen strich, wenn er im Sand spielte. Sie war für ihn kein Feind, sondern ein Teil seiner selbst, so vertraut wie der Herzschlag seiner Mutter.

Ein älterer Junge, Elias, der sieben Jahre alt war und oft die Verantwortung für die

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Kleineren übernahm, hatte sich in der Zwischenzeit zu Liam gesetzt. Er hatte aufmerksam zugehört, und jetzt beugte er sich ein wenig vor, seine Hände auf dem Tisch. Aber früher gab es doch Kriege um Wasser, oder? Erinnerungen an Geschichten, die ihm seine Großmutter erzählt hatte, schwebten in seiner Stimme mit. Sie hat mir gesagt, dass es einmal Kriege gab, weil die Menschen nicht genug Wasser hatten, weil die Flüsse versiegten. Sie hat gesagt, dass Menschen gestorben sind, weil sie nichts zu trinken hatten.

Die Stille, die nach diesen Worten eintrat, war keine schwere Stille. Sie war eine Stille des Nachdenkens, eine Stille der Kinder, die versuchten, ein Bild von etwas zu formen, das sie nie gesehen hatten, eine Zeit, die in den Geschichten lebte, die ihre Eltern und Großeltern ihnen erzählten. Ein kleines Mädchen namens Lina, das fünf Jahre alt war und Kiras Hand hielt, flüsterte leise: Stimmt das wirklich? Waren die Menschen wirklich so grausam zueinander?

Kira nahm ihre Hand und drückte sie sanft. Ja, mein Schatz, es war einmal so. Aber es war nicht ihre Schuld. Sie hatten vergessen, dass sie alle zusammengehörten, dass der Sand, der sie trennte, auch der Sand war, der sie vereinen konnte. Sie hatten vergessen, dass die Wüste nicht ihr Feind war, sondern ihr Lehrer. Sie hatten vergessen, dass Wasser nicht etwas ist, das man besitzen kann, sondern etwas, das man teilen muss. Sie hatte den Kindern oft von den SDGs erzählt, den Zielen, die die Menschheit sich einmal gesetzt hatte, den Träumen von einer besseren Welt, die in der Zeit der Not geboren worden waren.

Elias runzelte die Stirn. Aber wie haben sie es dann gelernt? Wie haben sie aufgehört, sich zu bekämpfen? Kira lächelte, und ihre Augen wurden sanft. Es war nicht einfach, sagte sie. Es war ein langer Weg, ein Weg, der mit einem Brief begann, den ein Mann namens Arno in die Welt geschickt hat. Ein Brief, der sagte: Wir haben noch Zeit. Wir haben noch die Wahl. Wir können den Sand nicht besiegen, aber wir können lernen, mit ihm zu leben. Sie hielt inne, ihre Finger glitten erneut durch den Sand, der auf dem Tisch lag. Und dann haben sie angefangen, zuzuhören. Zuerst nur wenige, dann immer mehr. Und schließlich haben sie begriffen, dass sie nicht Feinde waren, sondern Freunde.

Die Kinder schwiegen. Sie verstanden nicht jedes Wort, das Kira sagte, aber sie verstanden die Wärme, die in ihrer Stimme lag. Sie verstanden, dass diese Geschichte wichtig war, dass sie nicht nur etwas über die Vergangenheit erzählte, sondern auch über die Gegenwart, in der sie lebten. Liam blickte auf seine Hände hinunter, auf die Krümel, die zwischen seinen Fingern klebten, und dachte über das nach, was Kira gesagt hatte. Er dachte an den Brief, den sie erwähnt hatte, den Brief, der alles verändert hatte. Er wusste nicht, was in diesem Brief gestanden hatte, aber er spürte, dass es etwas Wichtiges war, etwas, das er wissen musste.

Kira, fragte er und seine Stimme war leise aber klar, kannst du uns von diesem Brief erzählen? Von dem Mann, der ihn geschrieben hat? Kira blickte auf ihn herab, und ein Lächeln breitete sich über ihr Gesicht aus, so warm und weit wie der Horizont, der hinter den Wällen der Oase lag. Ja, mein Junge, sagte sie, das kann ich. Und sie begann zu erzählen. Sie erzählte von dem Sommer, in dem die Welt erwachte, von den Prognosen, die die Menschen in Angst versetzten, und von der Mail, die wie ein Funke in die Dunkelheit fiel. Sie erzählte von den Patenten, die angemeldet wurden, von den ersten Versuchen, Sand in Stein zu verwandeln, und von den ersten Bäumen, die in der Wüste wuchsen.

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Die Kinder hörten zu, ihre Augen weit geöffnet, ihre Herzen leicht und voller Staunen. Der Wind wehte durch das Zelt und trug den Duft von Blumen und Kräutern mit sich, und für einen Moment schien es, als würde die ganze Oase ihren Atem anhalten und der Geschichte lauschen, die Kira erzählte. Eine Geschichte, die noch kein Ende hatte, eine Geschichte, die in den Herzen der Kinder weiterleben würde, die eines Tages selbst Geschichten erzählen würden, Geschichten von einer Welt, in der die Wüste kein Feind mehr war, sondern ein Freund, der ihnen alles gab, was sie brauchten.

KAPITEL 03: Die Vorbereitung – Ein Tag im Kindergarten

Der Kindergarten von Oasis Sahara 02 lag am westlichen Rand des Sees, eingebettet zwischen den Gärten, die sich wie ein grünes Band um das Wasser zogen. Seine Wände waren aus dem gleichen Sandstein gefertigt wie die Häuser der Oase, aber sie trugen die Spuren der Kinder, die hier spielten und lernten. Überall, wo das Auge hinsah, leuchteten Farben: Bilder von Dünen und Palmen, von Tieren, die in der Wüste lebten, von Menschen, die gemeinsam unter einem großen Baum saßen. Die Kinder hatten sie gemalt, mit leuchtenden Farben, die aus Pflanzen und Mineralien gewonnen wurden, und ihre Kreativität sprach aus jedem Strich, der an den Wänden hing.

In einer Ecke des Raumes, die von einem großen Fenster mit Blick auf den See erhellt wurde, stand die Sandkiste. Sie war nicht größer als ein gewöhnliches Kinderbett, aber für Kira war sie mehr als das. Sie war ihr Arbeitsplatz, ihr Ort der Stille und des Zuhörens. Der Sand in ihr war nicht der gleiche, der draußen die Dünen bildete. Er war feiner, goldener, und er schien ein eigenes Licht auszustrahlen, wenn die Sonne auf ihn fiel. Kira hatte ihn selbst von einem Ort in der Wüste geholt, einem Ort, den nur sie kannte, und sie pflegte ihn wie einen Schatz, der nicht verloren gehen durfte.

Neben der Sandkiste standen kleine Töpfe, in denen Pflanzen in Hydrokultur wuchsen. Ihre Wurzeln baumelten in klarem Wasser, das aus der Entsalzungsanlage kam, und ihre Blätter waren von einem satten Grün, das in der Wüste fast unwirklich wirkte. Die Kinder liebten es, die Pflanzen zu beobachten, wie sie wuchsen und gediehen, ohne dass sie Erde brauchten, nur Wasser und Licht. Es war für sie das Normalste der Welt, dass Pflanzen in der Wüste wuchsen, dass das Wasser, das sie tranken, aus dem Meer kam, das viele Kilometer entfernt lag. Sie wussten nicht, dass es einmal anders gewesen war, dass Wasser einmal so knapp gewesen war, dass Menschen darum gekämpft hatten.

An der Rückwand des Raumes hing ein großer Bildschirm, der an diesem Morgen eine Karte der Welt zeigte. Die Karte war nicht die gleiche, die die Kinder kannten, die Karte der Oasen, die wie Perlen an einer Schnur durch die Wüste verteilt waren. Es war eine andere Karte, eine aus einer anderen Zeit. Sie zeigte die Welt von 2026, mit all ihren Grenzen und Konflikten, mit ihren Städten, die am Rande des Meeres lagen, und ihren Wüsten, die sich unaufhaltsam ausbreiteten. Zara, die Erzieherin, stand vor dem Bildschirm und betrachtete die Karte mit nachdenklichem Blick. Sie war vierunddreißig Jahre alt und gehörte zu der Generation, die noch wusste, wie es gewesen war, bevor die Oasen gebaut wurden. Sie erinnerte sich an die Nachrichten, die sie als Kind gehört hatte, an die Prognosen, die von einer Zukunft voller Dürre und Hunger sprachen, an die Angst, die in den Augen ihrer Eltern gelegen hatte.

Sie wusste, dass dieser Tag ein besonderer Tag war. Es war der Tag der Geschichten, der Tag, an dem Kira den Kindern von der alten Welt erzählen würde, der Welt, die es einmal gegeben hatte, bevor die Oasen gebaut wurden, bevor die Menschen gelernt hatten, mit

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

der Wüste zu leben. Sie hatte den Tag mit den anderen Erziehern vorbereitet, die Tische gedeckt, die Farben bereitgestellt, die Brotdosen gefüllt. Aber sie wusste auch, dass die Vorbereitungen nur der Rahmen waren, der die Geschichte umgeben würde. Das Wichtigste war das, was Kira sagen würde, die Worte, die sie den Kindern schenken würde, die Bilder, die sie in ihren Köpfen entstehen lassen würde.

Die Sonne war inzwischen höher gestiegen und warf ihr Licht durch die Fenster, das sich in den Farben der Kinderzeichnungen brach. Die Kinder begannen, sich zu versammeln, ihre Gesichter voller Vorfreude auf den Tag, der vor ihnen lag. Liam, Elias, Lina und die anderen setzten sich auf ihre Plätze, die Augen auf Kira gerichtet, die in der Sandkiste saß und den Sand durch ihre Finger gleiten ließ. Sie wussten, dass heute etwas Besonderes passieren würde, etwas, das sie in eine andere Welt entführen würde, eine Welt, die sie nie gesehen hatten, die aber in den Geschichten lebte, die ihre Eltern und Großeltern erzählten.

Zara trat an den Bildschirm heran und tippte auf eine Stelle, die rot markiert war. Die Karte veränderte sich, und die Grenzen, die einst die Welt geteilt hatten, verschwammen. Seht, sagte sie, das war die Welt, als eure Großeltern jung waren. Sie sieht anders aus als unsere Welt, nicht wahr? Die Kinder nickten. Sie konnten die Städte erkennen, die sie von den Geschichten kannten, die großen Metropolen, die einst die Zentren der Welt gewesen waren. Sie konnten die Ozeane sehen, die sich blau über die Karte erstreckten, und die Wüsten, die gelb und braun leuchteten. Aber sie konnten auch die Grenzen sehen, die Linien, die die Menschen voneinander getrennt hatten.

Kira erhob sich langsam aus der Sandkiste und trat an den Bildschirm heran. Sie blickte auf die Karte und lächelte, aber ihr Lächeln war nicht das Lächeln einer, die triumphierte. Es war das Lächeln einer, die sich erinnerte, einer, die die Schmerzen und die Hoffnungen dieser Zeit in sich trug. Das war die Welt, die wir verändert haben, sagte sie und ihre Stimme war leise, aber voller Wärme. Das war die Welt, die wir einander zurückgegeben haben, als wir lernten, dass wir keine Feinde waren, sondern Freunde. Die Kinder schauten zu ihr auf, ihre Augen weit geöffnet, ihre Herzen leicht und voller Staunen. Sie verstanden nicht jedes Wort, aber sie verstanden die Botschaft, die in ihnen lag. Sie verstanden, dass sie Teil von etwas Großem waren, Teil einer Geschichte, die noch lange nicht zu Ende war.

KAPITEL 04: Die Sandkiste – Kiras Werkzeug

Der Morgen hatte sich inzwischen in den vollen Tag verwandelt, und die Sonne stand hoch über Oasis Sahara 02, als Kira die Kinder in den großen Gemeinschaftsraum des Kindergartens führte. Die bunten Wände mit den Kinderzeichnungen leuchteten in den Farben des Regenbogens, und der große Bildschirm war inzwischen auf eine ruhige Sanddüne geschaltet, die sich im Wind wellte. In der Ecke, neben den Hydrokultur-Pflanzen, stand die Sandkiste bereit, ihr goldener Inhalt glitzerte im Licht, das durch die Fenster fiel.

Die Kinder setzten sich im Halbkreis um die Sandkiste, ihre Beine übereinandergeschlagen, ihre Hände auf den Knien. Sie wussten, dass nun der Moment gekommen war, auf den sie seit dem Frühstück gewartet hatten. Der Moment, in dem Kira die Sandkiste in ein Tor zu einer anderen Welt verwandeln würde, eine Welt, die sie nie gesehen hatten, die aber in den Geschichten lebte, die ihre Eltern und Großeltern ihnen erzählt hatten. Kira setzte sich in die Mitte der Sandkiste, ihre Füße im warmen Sand vergraben, und blickte die Kinder

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

an, ein Lächeln auf ihren Lippen.

Sie hob ihre Hände und ließ den Sand durch ihre Finger rieseln, langsam, wie eine Melodie, die sich ihren Weg durch die Stille bahnte. Die Kinder hielten den Atem an, als die Körner auf den Boden fielen und ein leises, zischendes Geräusch erzeugten, das wie ein Flüstern aus einer anderen Welt klang. Kira schloss ihre Augen und lauschte, ihr Gesicht entspannt, ihre Gedanken weit weg. Als sie die Augen öffnete, waren sie klar und voller Leuchtkraft, als hätte sie etwas gesehen, das den anderen verborgen blieb.

Wisst ihr, begann sie, der Sand ist nicht nur Sand. Er ist das Gedächtnis der Welt. Alles, was jemals passiert ist, jeder Schritt, den ein Mensch gegangen ist, jeder Wind, der über die Dünen gestrichen ist, jedes Wort, das in der Stille der Wüste geflüstert wurde – all das ist im Sand gespeichert. Und wenn man genau hinschaut, wenn man mit offenen Augen und offenem Herzen hinschaut, kann man es lesen.

Liam, der ihr am nächsten saß, beugte sich ein wenig vor und betrachtete den Sand mit neugierigen Augen. Kannst du wirklich sehen, was früher passiert ist? Kira lächelte. Ja, mein Junge, ich kann es sehen. Aber es ist nicht wie das Lesen eines Buches, bei dem die Worte einfach da sind. Es ist wie das Hören einer Melodie, bei der man die einzelnen Töne spüren muss, um das Ganze zu verstehen. Der Sand zeigt mir die Spuren, die die Zeit hinterlassen hat, und ich lese sie, indem ich sie fühle.

Lina, die kleine Fünfjährige, die Kiras Hand gehalten hatte, fragte mit leiser Stimme: Kannst du auch sehen, was morgen passiert? Kira schüttelte langsam den Kopf. Die Zukunft ist noch nicht geschrieben, mein Schatz. Sie ist wie ein Blatt Papier, das noch leer ist. Aber der Sand zeigt mir die Wege, die möglich sind. Er zeigt mir, wohin der Wind weht, wenn wir eine Richtung wählen, und wohin er weht, wenn wir eine andere wählen. Die Zukunft ist nicht festgelegt, aber sie ist voller Möglichkeiten.

Elias, der Siebenjährige, der oft die Verantwortung für die Kleineren übernahm, hob seine Hand, als wäre er im Unterricht. Kira, sagte er, aber wie kann der Sand die Zukunft speichern, wenn sie noch nicht passiert ist? Eine gute Frage, sagte Kira und nickte anerkennend. Der Sand speichert nicht die Zukunft selbst, sondern die Muster. Alles, was passiert, hinterlässt ein Muster, eine Art von Schwingung, die sich im Sand fortsetzt. Wenn wir diese Muster verstehen, können wir sehen, wohin sie führen. Es ist wie bei einem Fluss. Wenn du den Fluss beobachtest, kannst du sehen, wohin sein Lauf dich bringen wird, weil du die Strömung und die Form des Ufers kennst.

Zara, die Erzieherin, stand am Rand des Kreises und beobachtete die Szene mit einem Lächeln. Sie hatte Kira oft bei ihrer Arbeit beobachtet und war immer wieder fasziniert von der Art, wie sie mit den Kindern sprach, wie sie ihnen die Welt erklärte, ohne sie zu überfordern. Sie wusste, dass die Kinder heute nicht nur eine Geschichte hören würden, sondern etwas, das sie für immer begleiten würde.

Kira griff erneut in die Sandkiste und ließ eine Handvoll Sand durch ihre Finger gleiten. Sie schloss die Augen und lauschte, und als sie sie öffnete, begann sie zu erzählen. Sie erzählte von der Welt, die es einmal gegeben hatte, von den Städten, die am Rande des Meeres lagen, von den Menschen, die in Angst vor der Zukunft gelebt hatten. Sie erzählte von den Prognosen, die von drei Grad Erwärmung bis 2050 gesprochen hatten, von den Dürren, die die Felder in Staub verwandelt hatten, von den Kriegen, die um Wasser und Nahrung geführt worden waren.

Die Kinder hörten zu, ihre Augen weit geöffnet, ihre Herzen leicht und voller Staunen. Sie

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

verstanden nicht jedes Wort, aber sie verstanden die Gefühle, die in Kiras Stimme lagen. Sie spürten die Traurigkeit über das, was gewesen war, aber auch die Hoffnung über das, was daraus geworden war. In den Pausen, als die Kinder sich zum Spielen in den Hof begaben, blieben einige von ihnen bei Kira und stellten weitere Fragen. Sie wollten mehr wissen, mehr verstehen.

Liam fragte, während er eine Handvoll Sand durch seine Finger rieseln ließ: Kira, wie hast du es gelernt, den Sand zu lesen? Kira lächelte und sah auf ihn herab. Ich habe es mir selbst beigebracht, mein Junge. Aber ich hatte einen guten Lehrer. Den Sand selbst. Er hat mir geduldig gezeigt, was er zu sagen hat. Man muss nur bereit sein, zuzuhören.

Elias fügte hinzu: Und was ist das Wichtigste, was der Sand dir gesagt hat? Kira hielt inne. Ihre Augen wurden weich, und ihre Stimme war leise, als sie antwortete: Der Sand hat mir gesagt, dass wir alle zusammengehören. Dass der Wind, der über die Dünen weht, keine Grenzen kennt. Dass der Sand, der sich unter unseren Füßen ausbreitet, nicht zwischen Menschen unterscheidet. Dass wir eins sind, mit der Wüste, mit dem Meer, mit dem Himmel.

KAPITEL 05: Die Geschichte beginnt – Der Sommer 2026

Die Kinder hatten sich wieder um die Sandkiste versammelt, ihre Beine übereinandergeschlagen, ihre Hände auf den Knien. Der Wind, der durch die offenen Fenster des Kindergartens wehte, trug den Duft von Blumen und Kräutern mit sich, und die Sonne stand hoch am Himmel, ihr Licht in den goldenen Körnern brechend, die Kira durch ihre Finger gleiten ließ. Die Stille, die sich über den Raum gelegt hatte, war keine schwere Stille. Sie war eine Stille der Erwartung, eine Stille, die darauf wartete, mit Worten gefüllt zu werden.

Kira hob den Kopf und blickte in die Gesichter der Kinder, die sie umringten. Ihre Augen waren klar und ruhig, und ihre Stimme hatte einen sanften, fließenden Klang, als sie zu sprechen begann.

Vor vielen, vielen Jahren, sagte sie, ein paar Jahre bevor ich geboren wurde, gab es einen Sommer. Es war der Sommer, in dem die Welt erwachte. Die Kinder rückten näher, ihre Augen weit geöffnet. Sie wussten, dass jetzt die Geschichte begann, die Geschichte, die sie noch nie gehört hatten, die Geschichte, die ihre Eltern und Großeltern ihnen nur in Bruchstücken erzählt hatten. Liam, der Sechsjährige, der am Morgen die Frage nach den Wüstenkriegen gestellt hatte, hielt den Atem an, als Kira fortfuhr.

Die Welt war damals eine andere, sagte sie. Die Menschen hatten Angst. Die Klimamodelle sagten voraus, dass die Temperatur bis zum Jahr 2050 um drei Grad steigen würde. Drei Grad, das klingt nicht nach viel, aber es war genug, um die Ozeane steigen zu lassen, die Wüsten wachsen zu lassen, die Ernten zu vernichten. Die Menschen wussten, dass es nicht mehr lange dauern würde, bis die Welt, wie sie sie kannten, nicht mehr existieren würde.

Elias, der Siebenjährige, der oft die Verantwortung für die Kleineren übernahm, runzelte die Stirn. Aber warum haben sie nichts getan? Warum haben sie es so weit kommen lassen? Kira lächelte, aber ihr Lächeln war nicht ohne Traurigkeit. Weil sie nicht wussten, wie, mein Junge. Sie wussten, dass sie handeln mussten, aber sie waren gefangen in ihren alten Denkmustern. Sie dachten in Grenzen, in Konkurrenz, in Besitz. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass es einen anderen Weg gab.

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Lina, die Fünfjährige, die Kiras Hand hielt, flüsterte: Aber es gab doch einen Weg, oder? Kira nickte. Ja, mein Schatz. Es gab einen Weg. Und es gab einen Menschen, der ihn gesehen hat. Sein Name war Arno.

Die Kinder sprachen den Namen nach, leise, wie ein Geheimnis. Arno. Sie hatten den Namen noch nie gehört, aber sie spürten, dass er wichtig war, dass er etwas bedeutete, das sie verstehen mussten. Kira griff erneut in die Sandkiste und ließ eine Handvoll Sand durch ihre Finger gleiten. Der Sand begann zu flüstern, und in seinem Rauschen hörten die Kinder die Geschichte, die Kira erzählte.

Arno war ein Mann, der in einer kleinen Stadt lebte, weit weg von der Wüste. Er war kein Wissenschaftler, kein Politiker, kein reicher Mann. Er war einfach ein Mensch, der die Welt sah, wie sie war, und der sich weigerte, sie so zu akzeptieren. Er wusste, dass die Wüste nicht der Feind war, den die Menschen in ihr sahen. Er wusste, dass der Sand, den sie fürchteten, der Schlüssel zu ihrer Rettung sein konnte. Also begann er zu forschen. Er las, er fragte, er experimentierte. Und eines Tages, in jenem Sommer des Jahres 2026, schrieb er eine Mail. Eine Mail an die ganze Welt.

Die Kinder schauten sich an, ihre Augen voller Staunen. Eine Mail an die ganze Welt? Liam fragte, wie konnte eine Mail die ganze Welt erreichen? Kira lächelte. Weil die Welt damals schon vernetzt war, mein Junge. Die Menschen konnten miteinander sprechen, über Grenzen hinweg, über Kontinente hinweg. Sie konnten Ideen teilen, Geschichten teilen, Hoffnung teilen. Und Arnos Mail war eine Idee, die Hoffnung gab.

Elias lehnte sich vor, seine Hände auf den Knien. Was stand in der Mail? Kira schloss ihre Augen für einen Moment, als würde sie die Worte in der Stille lesen, die in ihr lag. Es stand darin, dass die Menschheit vor einer Wahl stand. Eine Wahl zwischen Angst und Vertrauen. Eine Wahl zwischen Festhalten und Loslassen. Eine Wahl zwischen dem, was war, und dem, was sein könnte. Es stand darin, dass der Sand, den wir fürchten, uns das Leben schenken kann, wenn wir nur bereit sind, ihm zuzuhören.

Lina zog Kiras Hand ein wenig fester. Hat die Mail auch geantwortet? Kira lachte leise, ein warmes, glockenhelles Lachen, das durch den Raum schwebte. Ja, mein Schatz. Viele haben geantwortet. Einige zögerten, andere waren begeistert, und manche wussten sofort, dass sie Teil von etwas Großem sein wollten. Es gab einen Professor, der das Projekt von Arno verstand und ihm half. Es gab Menschen, die ihre Verbindungen nutzten, um es bekannt zu machen. Und es gab die UN, die Organisation, die die Länder der Welt zusammenhielt, die das Projekt unterstützte.

Die Kinder schwiegen. Sie versuchten, sich die Welt vorzustellen, die Kira beschrieb, eine Welt der Angst und der Hoffnung, eine Welt, die am Abgrund stand und sich entscheiden musste, ob sie fallen oder fliegen wollte. Liam flüsterte schließlich: Und was ist dann passiert? Kira blickte in seine Augen, und ihr Lächeln wurde weich. Dann, mein Junge, haben die Menschen angefangen, dem Sand zuzuhören. Und sie haben entdeckt, dass er eine Geschichte zu erzählen hatte. Die Geschichte, die ich euch jetzt erzähle.

KAPITEL 06: Der Brief – Die Mail an die Welt

Die Sandkiste war inzwischen zu einem Ort der Stille geworden. Die Kinder saßen regungslos, ihre Augen auf Kira gerichtet, die den Sand durch ihre Finger gleiten ließ, als würde sie die Worte selbst aus dem Rauschen der Körner lesen. Der Wind, der durch die offenen Fenster wehte, trug den Duft von Blumen und Kräutern mit sich, und die Sonne

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

stand hoch am Himmel, ihr Licht in den goldenen Körnern brechend, die Kira durch ihre Hände rieseln ließ.

Liam, der Sechsjährige, der am Morgen die Frage nach den Wüstenkriegen gestellt hatte, hielt den Atem an, als Kira zu sprechen begann.

Die Mail, sagte sie und ihre Stimme war ruhig und klar, wurde an viele Menschen geschickt. An die Vereinten Nationen, an die Organisationen, die sich für die Umwelt einsetzten, an Wissenschaftler, die nach Lösungen suchten, an Visionäre, die die Welt anders sehen konnten als die meisten Menschen. Sie war nicht lang, diese Mail. Sie war so kurz, dass man sie in einem Atemzug lesen konnte. Aber sie enthielt alles, was die Menschen brauchten, um zu handeln.

Elias, der Siebenjährige, lehnte sich ein wenig vor. Was stand denn nun wirklich in dieser Mail? Kira lächelte und schloss ihre Augen für einen Moment, als würde sie die Worte aus der Erinnerung lesen, die in ihr lebte.

Es stand darin: Die Menschheit steht vor einer existenziellen Krise. Wir haben noch Zeit, aber nicht mehr viel. Es gibt einen Weg, die Wüste in Leben zu verwandeln. Wir müssen nur bereit sein, ihn zu gehen. Das war die Botschaft, die Arno in die Welt geschickt hat. Eine Einladung, keine Forderung. Ein Angebot, keine Drohung.

Lina, die Fünfjährige, zog Kiras Hand ein wenig fester. Hat er auch erklärt, wie es funktionieren sollte? Ja, mein Schatz, das hat er. Er schrieb von zwei Patenten, die er angemeldet hatte. Die Zahlen waren lang und kompliziert, aber sie bedeuteten etwas Einfaches: Sand konnte in Stein verwandelt werden, ohne dass man Zement oder Stahl brauchte. Man konnte ihn vor Ort veredeln, dort, wo er lag, und daraus Mauern bauen, die die Wüste aufhielten.

Die Kinder schauten sich an. Die Worte, die Kira benutzte, waren für sie nicht alle verständlich, aber sie spürten die Energie, die in ihnen lag. Sie spürten, dass hier etwas Großes passiert war, etwas, das ihre Welt verändert hatte. Liam fragte mit leiser Stimme: Wie kann man Sand in Stein verwandeln? Kira griff in die Sandkiste und ließ eine Handvoll Sand durch ihre Finger gleiten. Die Körner rieselten zu Boden, und sie blickte auf sie herab, als würde sie eine vertraute Melodie hören.

Es ist wie beim Backen, sagte sie. Wenn du Mehl, Wasser und Hitze zusammengibst, entsteht Brot. Wenn du Sand, Wasser und Hitze zusammengibst, entsteht Stein. Natürlich ist es ein bisschen komplizierter als das, aber im Grunde ist es genau das. Die Menschen haben gelernt, den Sand so zu erhitzen, dass er sich verbindet, ohne zu schmelzen. So entstanden die Mauern, die unsere Oasen umgeben.

Elias runzelte die Stirn. Aber warum hat das nicht schon früher jemand gemacht? Kira lächelte. Weil niemand daran gedacht hat, mein Junge. Manchmal sind die einfachsten Ideen die, die am schwersten zu finden sind. Arno war der erste, der die Wüste nicht als Feind sah, sondern als Freund. Er war der erste, der erkannte, dass der Sand, den wir fürchten, uns das Leben schenken kann, wenn wir nur bereit sind, ihm zuzuhören.

Die Kinder schwiegen. Sie versuchten, sich vorzustellen, wie es gewesen sein musste, in einer Welt zu leben, die den Sand fürchtete. Sie konnten es nicht. Für sie war die Wüste das Normalste der Welt, die Dünen, die sie erklommen, um den Sonnenuntergang zu sehen, der Wind, der ihnen über die Wangen strich, wenn sie im Sand spielten. Aber sie spürten, dass diese Geschichte wichtig war, dass sie etwas enthielt, das sie verstehen

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

mussten.

Lina fragte schließlich, ihre Stimme leise und vorsichtig: Und was ist dann passiert, nachdem die Mail verschickt wurde? Kira blickte in ihre Augen, und ihr Lächeln wurde weich. Dann, mein Schatz, haben die Menschen angefangen zu antworten. Einige zögerten, andere waren begeistert, und manche wussten sofort, dass sie Teil von etwas Großem sein wollten. Es war der Anfang von etwas Neuem, der Anfang einer Welt, in der die Wüste kein Feind mehr war, sondern ein Freund, der uns alles gab, was wir brauchten.

Der Wind wehte durch das Fenster und trug eine Handvoll Sand in den Raum, die auf dem Boden niederrieselte. Kira blickte auf die Körner herab und lächelte, denn sie wusste, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende war. Sie hatte gerade erst begonnen, sich in den Herzen der Kinder zu entfalten, die ihr zuhörten.

KAPITEL 07: Die Antworten – Die Welt reagiert

Die Stille, die nach Kiras Worten über den Raum gekommen war, war wie der Moment vor dem ersten Windstoß eines Sandsturms. Die Kinder saßen regungslos, ihre Augen auf Kira gerichtet, die den Sand durch ihre Finger gleiten ließ, als würde sie die Antworten selbst aus dem Rauschen der Körner lesen.

Dann, sagte Kira und ihre Stimme war wie eine frische Brise, die durch die heiße Luft strich, kamen die Antworten. Nicht sofort, nicht alle auf einmal, aber sie kamen. Einige waren zögerlich, wie die ersten Tropfen eines Regens, der sich noch nicht entscheiden konnte, ob er fallen wollte. Andere waren begeistert, wie ein Sturm, der über die Dünen fegt und alles mit sich reißt.

Liam, der Sechsjährige, der die Frage nach den Wüstenkriegen gestellt hatte, lehnte sich vor. Wer hat denn zuerst geantwortet? Kira lächelte und blickte in seine neugierigen Augen. Es war ein Professor, sagte sie. Ein Mann namens Peter Heck. Er leitete ein Institut für Umweltwissenschaften in einer kleinen Stadt im Norden, weit weg von der Wüste. Er hatte sein Leben lang darüber nachgedacht, wie die Menschen mit der Natur leben könnten, ohne sie zu zerstören. Und als er die Mail las, wusste er sofort, dass sie etwas Besonderes war.

Elias, der Siebenjährige, runzelte die Stirn. Aber warum hat er sofort verstanden, was andere nicht verstanden haben? Kira nahm eine Handvoll Sand und ließ ihn durch ihre Finger gleiten. Weil er die gleiche Sprache sprach wie Arno, mein Junge. Er hatte die gleichen Träume, die gleichen Ängste, die gleiche Hoffnung. Er wusste, dass die Welt sich verändern musste, und er war bereit, diesen Wandel mitzugestalten.

Lina, die Fünfjährige, die Kiras Hand hielt, flüsterte: Und was hat er dann getan? Kira drückte ihre Hand sanft. Er hat geantwortet. Er hat geschrieben: Ich verstehe. Ich bin dabei. Und dann hat er angefangen, andere zu fragen, ob sie auch dabei sein wollten. Er hat seine Kontakte genutzt, seine Netzwerke, seine Freundschaften. Er hat die Menschen zusammengebracht, die gebraucht wurden, um aus der Idee Wirklichkeit werden zu lassen.

Die Kinder schwiegen und versuchten sich vorzustellen, wie es gewesen sein musste, in einer Welt zu leben, in der eine einzige Mail alles verändern konnte. Liam fragte schließlich: Und was haben die anderen gesagt? Die von der UN und so?

Kira nickte. Die Vereinten Nationen, sagte sie, waren zuerst zögerlich. Sie hatten schon so

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

viele Versprechungen gehört, so viele Pläne, die nie verwirklicht worden waren. Sie wussten nicht, ob sie diesem neuen Versprechen trauen konnten. Aber sie wussten auch, dass sie nicht anders handeln konnten. Also hörten sie zu. Sie luden Arno und Professor Heck ein, ihnen ihre Ideen zu erklären. Und als sie die Patente sahen, die Pläne, die Berechnungen, da begannen sie zu glauben.

Elias lehnte sich vor. Und die NGOs? Die Organisationen, die sich für die Umwelt einsetzen? Kira lächelte. Sie waren die ersten, die gehandelt haben. Sie hatten schon lange gewusst, dass die Welt sich verändern musste, aber sie hatten nicht gewusst, wie. Als sie die Mail sahen, öffneten sie ihre Netzwerke. Sie teilten die Idee mit ihren Mitgliedern, mit ihren Partnern, mit allen, die zuhören wollten. Sie organisierten Treffen, sie sammelten Geld, sie bauten Brücken zwischen den Menschen, die helfen wollten, und den Menschen, die Hilfe brauchten.

Lina zog Kiras Hand ein wenig fester. Und dann? Was ist dann passiert? Kira blickte in ihre Augen und ihr Lächeln wurde weich. Dann, mein Schatz, gab es die ersten Treffen. Menschen aus der ganzen Welt kamen zusammen, um zu reden, zu planen, zu träumen. Es gab Finanzierungsrunden, in denen diejenigen, die Geld hatten, es denen gaben, die Ideen hatten. Es gab Reisen in die Wüste, um zu sehen, ob das, was auf dem Papier stand, auch in der Realität funktionieren würde.

Die Kinder hörten zu, ihre Augen weit geöffnet, ihre Herzen voller Staunen. Sie konnten sich nicht vorstellen, wie es gewesen sein musste, in einer Welt zu leben, in der alles neu war, in der jeder Schritt ein Abenteuer war. Liam fragte mit leiser Stimme: Und die erste Reise in die Sahara? Wie war das? Kira schloss ihre Augen für einen Moment, als würde sie die Erinnerung in sich aufsteigen lassen.

Es war ein heißer Tag, sagte sie. Die Sonne brannte vom Himmel, und der Sand war so heiß, dass man nicht barfuß gehen konnte. Aber die Menschen, die gekommen waren, spürten die Hitze nicht. Sie spürten nur die Vorfreude, die Hoffnung, die Gewissheit, dass sie am Anfang von etwas Großem standen. Sie sahen die erste Sinter-Anlage, die aus Sand eine Mauer baute, und sie wussten, dass dies der erste Schritt war. Der erste Schritt auf einem langen Weg, der sie hierher führen würde, zu uns, zu den Oasen, zu einer Welt, in der die Wüste kein Feind mehr war.

Der Wind wehte durch das Fenster und trug eine Handvoll Sand in den Raum, der auf dem Boden niederrieselte. Kira blickte auf die Körner herab und lächelte, denn sie wusste, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende war. Sie hatte gerade erst begonnen, sich in den Herzen der Kinder zu entfalten, die ihr zuhörten.

KAPITEL 08: Der erste Schritt – Ein Feldversuch in Mauretanien

Der Wind, der durch die Fenster des Kindergartens wehte, trug den Duft von Blumen und Kräutern mit sich, und die Sonne stand hoch am Himmel, ihr Licht in den goldenen Körnern brechend, die Kira durch ihre Finger gleiten ließ. Die Kinder saßen regungslos, ihre Augen auf Kira gerichtet, die den Sand durch ihre Hände rieseln ließ, als würde sie die Geschichte selbst aus dem Rauschen der Körner lesen.

Dann, sagte Kira und ihre Stimme war ruhig und klar, kam der erste Schritt. Es war ein kleiner Schritt, nicht größer als der eines Kindes, das zum ersten Mal aufsteht. Aber er war der wichtigste Schritt von allen. Die Kinder lehnten sich vor, ihre Herzen voller Erwartung. Sie wussten, dass jetzt der Moment kam, in dem die Geschichte Wirklichkeit wurde, der

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Moment, in dem aus der Idee etwas Greifbares entstand.

Es war in Mauretanien, fuhr Kira fort, einem Land am Rande der Sahara, wo der Sand so weit reichte, wie das Auge sehen konnte. Ein kleines Stück Wüste, fünfzig Hektar, nicht mehr als ein Fleck auf der Landkarte. Aber es war der Fleck, auf dem alles begann. Die Menschen, die gekommen waren, wussten, dass sie Pioniere waren. Sie wussten, dass sie nicht nur eine Mauer bauten, sondern den Grundstein für eine neue Welt.

Liam, der Sechsjährige, der die Frage nach den Wüstenkriegen gestellt hatte, lehnte sich vor. Wie haben sie es gemacht? Kira lächelte und griff in die Sandkiste. Sie brachten die erste Sinter-Anlage mit, sagte sie. Eine Maschine, die den Sand so stark erhitzte, dass er sich verband, ohne zu schmelzen. Es war nicht größer als ein kleiner Raum, aber sie war das Herzstück des ganzen Projekts. Sie stellten sie in die Mitte des Geländes, und als sie das erste Mal anging, war der Klang, den sie machte, wie der Herzschlag der Wüste selbst.

Elias, der Siebenjährige, runzelte die Stirn. Und was ist dann passiert? Kira blickte in seine Augen, ihr Blick ruhig und klar. Die Maschine begann zu arbeiten. Sie nahm den Sand, der unter ihren Füßen lag, und verwandelte ihn in Stein. Langsam, Stück für Stück, entstand eine Mauer. Eine Mauer aus Sand, die den Sand aufhielt. Es war ein Wunder, das die Menschen mit eigenen Augen sehen konnten.

Lina, die Fünfjährige, die Kiras Hand hielt, flüsterte: Und das Wasser? Wie haben sie Wasser bekommen? Kira drückte ihre Hand sanft. Sie hatten auch eine Entsalzungsanlage mitgebracht, sagte sie. Eine Maschine, die das Meerwasser, das nur wenige Kilometer entfernt war, in Trinkwasser verwandelte. Das erste Glas Wasser, das sie aus dieser Anlage tranken, war salzig und warm. Aber für sie war es das süßeste Wasser, das sie je getrunken hatten.

Die Kinder schwiegen. Sie versuchten sich vorzustellen, wie es gewesen sein musste, in einer Welt zu leben, in der Wasser so kostbar war, dass jeder Tropfen zählte. Liam fragte schließlich mit leiser Stimme: Und die Pflanzen? Wie haben sie Pflanzen wachsen lassen? Kira lächelte und ihr Blick wurde weich. Sie brachten Samen mit, sagte sie. Samen von Pflanzen, die in der Wüste wachsen konnten, die wenig Wasser brauchten und viel Sonne vertrugen. Sie pflanzten sie in den Boden, der noch karg und trocken war, und sie gossen sie mit dem Wasser, das sie gewonnen hatten.

Elias lehnte sich vor. Und sind sie gewachsen? Kira nickte langsam, ihre Augen leuchteten. Ja, mein Junge, sie sind gewachsen. Es dauerte Wochen, bis die ersten grünen Triebe zu sehen waren, aber sie kamen. Sie kamen, weil die Menschen an sie geglaubt hatten, weil sie ihnen gegeben hatten, was sie brauchten, um zu leben. Es war nicht viel, nur ein paar kleine Pflänzchen, die im Wind zitterten. Aber es war der Anfang von allem.

Lina zog Kiras Hand ein wenig fester. War das der Moment, in dem sie wussten, dass es funktionieren würde? Kira blickte in ihre Augen und ihr Lächeln wurde noch weicher. Ja, mein Schatz. In dem Moment, als sie die ersten grünen Triebe sahen, wussten sie, dass es möglich war. Sie wussten, dass die Wüste nicht der Feind war, den sie gefürchtet hatten, sondern ein Freund, der ihnen alles geben konnte, was sie brauchten, wenn sie nur bereit waren, ihm zuzuhören.

Die Kinder klatschten. Ihre Hände trafen sich in einem rhythmischen Applaus, der durch den Raum schwebte wie der Wind über die Dünen. Sie wussten, dass ihre Oase einmal so angefangen hatte, als ein kleiner Fleck in der Wüste, der langsam wuchs und gedieh. Sie

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

wussten, dass sie Teil von etwas Großem waren, Teil einer Geschichte, die noch lange nicht zu Ende war.

Der Wind wehte durch das Fenster und trug eine Handvoll Sand in den Raum, der auf dem Boden niederrieselte. Kira blickte auf die Körner herab und lächelte, denn sie wusste, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende war. Sie hatte gerade erst begonnen, sich in den Herzen der Kinder zu entfalten, die ihr zuhörten, und sie würde weiterleben, solange es Kinder gab, die bereit waren, zuzuhören.

KAPITEL 09: Die Kinder fragen – Was hat das mit uns zu tun?

Der Wind, der durch die Fenster des Kindergartens wehte, war inzwischen sanfter geworden, als würde er selbst der Geschichte lauschen, die Kira erzählte. Die Kinder saßen immer noch um die Sandkiste versammelt, ihre Augen auf Kira gerichtet, die den Sand durch ihre Finger gleiten ließ, als würde sie die Worte selbst aus dem Rauschen der Körner lesen. Die Stille, die nach den Erzählungen über den Feldversuch in Mauretanien eingetreten war, war keine schwere Stille. Sie war eine Stille des Nachdenkens, eine Stille, die darauf wartete, mit neuen Fragen gefüllt zu werden.

Liam, der Sechsjährige, der die Frage nach den Wüstenkriegen gestellt hatte, hob den Kopf und blickte Kira direkt in die Augen. Und dann? Was ist dann passiert? Seine Stimme war leise, aber klar, und sie trug die Neugierde eines Kindes, das die Welt verstehen wollte, die es umgab.

Kira lächelte. Sie hatte diese Frage schon oft gehört, von Kindern in anderen Oasen, von Erwachsenen, die die Geschichten ihrer Eltern noch einmal hören wollten. Sie wusste, dass es die wichtigste Frage war, die ein Mensch stellen konnte, die Frage, die den Unterschied ausmachte zwischen dem, was war, und dem, was sein könnte. Dann, sagte sie und ihre Stimme war ruhig und klar, haben die Menschen gelernt, zusammenzuarbeiten. Sie haben erkannt, dass die Wüste kein Feind ist. Dass sie uns alles geben kann, wenn wir richtig mit ihr umgehen.

Elias, der Siebenjährige, der oft die Verantwortung für die Kleineren übernahm, runzelte die Stirn. Seine Augen waren nachdenklich, als er die nächste Frage stellte, die Frage, die ihn seit dem Frühstück beschäftigte, die Frage, die er sich selbst immer wieder gestellt hatte, wenn er über die Geschichten nachdachte, die seine Eltern ihm erzählt hatten. Warum erzählst du uns das? Warum ist es wichtig, dass wir wissen, was vor zweiundzwanzig Jahren passiert ist? Seine Stimme zitterte ein wenig, nicht aus Unsicherheit, sondern aus dem tiefen Bedürfnis zu verstehen.

Kira hielt inne. Ihre Finger ruhten im Sand, und sie blickte in die Gesichter der Kinder, die sie umringten. Sie sah die Neugier in ihren Augen, die Sehnsucht zu verstehen, die Bereitschaft, zuzuhören. Sie wusste, dass sie ihnen jetzt etwas Wichtiges sagen musste, etwas, das sie für immer begleiten würde. Sie lehnte sich ein wenig zurück und ließ den Sand durch ihre Finger gleiten, bevor sie zu sprechen begann.

Weil ihr die Zukunft seid, sagte sie und ihre Stimme war warm und voller Überzeugung. Weil ihr diejenigen seid, die eines Tages die Geschichten weitererzählen werdet. Weil ihr wissen müsst, dass alles möglich ist. Dass Träume wahr werden können, wenn man sie teilt. Dass die Welt, in der ihr lebt, nicht einfach so entstanden ist. Sie ist entstanden, weil Menschen an sie geglaubt haben, weil sie bereit waren, zusammenzuarbeiten, weil sie die Wüste nicht als Feind gesehen haben, sondern als Freund.

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

PRINT+SHAREWARE

CC SOME RIGHTS RESERVED

Lina, die Fünfjährige, die Kiras Hand hielt, drückte sie ein wenig fester. Ihre Stimme war leise, fast ein Flüstern, als sie fragte: Und was sollen wir jetzt tun? Kira blickte in ihre Augen, und ihr Lächeln wurde weich. Du kannst anfangen, indem du zuhörst, mein Schatz. Indem du die Geschichten hörst, die der Sand dir erzählt. Indem du die Träume weiterträgst, die andere vor dir geträumt haben. Und indem du deine eigenen Träume findest und sie mit anderen teilst.

Die Kinder schwiegen. Sie saßen still da, ihre Gedanken weit weg, in einer Welt, die sie nie gesehen hatten, die aber in den Geschichten lebte, die sie gehört hatten. Liam flüsterte schließlich: Ich werde die Geschichte weitererzählen. An meine Kinder, wenn ich groß bin. Elias nickte langsam. Ich werde den Sand lesen lernen, so wie du, Kira. Und Lina, die kleine Fünfjährige, sagte mit leiser, aber fester Stimme: Ich werde einen Traum finden. Und ich werde ihn teilen.

Der Wind wehte durch das Fenster und trug eine Handvoll Sand in den Raum, der auf dem Boden niederrieselte. Kira blickte auf die Körner herab und lächelte, denn sie wusste, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende war. Sie hatte gerade erst begonnen, sich in den Herzen der Kinder zu entfalten, die ihr zuhörten, und sie würde weiterleben, solange es Kinder gab, die bereit waren, zuzuhören, zu fragen und zu träumen.

KAPITEL 10: Der Nachmittag – Spiel und Erinnerung

Der Nachmittag war wie ein stilles Gemälde, das die Zeit in warmen Farben malte. Die Sonne war über ihren Höchststand hinweggeglitten und stand nun tiefer am Himmel, ihr Licht weicher und goldener als am Morgen. Die Kinder hatten nach dem Mittagessen den Hof des Kindergartens erobert, und ihre Stimmen klangen wie das Zwitschern von Vögeln, die in den Zweigen der Palmen spielten.

Kira saß am Rand des Hofes, im Schatten eines der Bäume, die am Seeufer wuchsen, und beobachtete die Kinder. Sie hatten sich im Sand niedergelassen und bauten kleine Türme und Wälle, ihre Hände formten die Körner zu Mauern, die den Wind aufhalten sollten. Es war ein Spiel, das sie selbst erfunden hatten, ein Spiel, das die Geschichten widerspiegelte, die sie gehört hatten. Liam hatte seinen Turm mit einem kleinen Graben umgeben, und Elias baute eine Mauer, die so hoch war wie sein Knie. Lina formte mit ihren kleinen Händen eine Kuppel, die aussah wie eine Oase inmitten der Dünen, die sie um sie herum aufgeschichtet hatte.

Kira lächelte. Sie wusste, dass die Geschichte weiterlebte, nicht in den Worten, die sie gesprochen hatte, sondern in den Händen der Kinder, die formten, was sie gehört hatten. Die Geschichte war nicht mehr nur eine Erzählung. Sie war ein Teil von ihnen geworden, ein Teil ihrer Spiele, ein Teil ihrer Träume. Der Wind, der über den Hof strich, trug den Sand von ihren kleinen Bauwerken fort, aber sie bauten sie immer wieder neu, geduldig und voller Hingabe.

Zara, die Erzieherin, kam leise von hinten und setzte sich neben Kira auf die Bank. Sie blickte den Kindern eine Weile zu, ein Lächeln auf ihren Lippen. Du hast sie wieder verzaubert, sagte sie, ihre Stimme leise und voller Wärme. Jedes Mal, wenn du erzählst, ist es, als ob sie in eine andere Welt eintauchen. Als ob sie die Zeit vergessen und nur noch die Geschichten sehen, die du ihnen zeigst.

Kira wandte den Blick nicht von den Kindern. Sie lächelte, aber ihr Lächeln war nachdenklich, als sie antwortete: Sie haben es verdient, Zara. Sie sind die erste

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Generation, die in einer Welt ohne Angst aufwächst. Sie kennen keine Kriege, keine Dürren, keine fliehenden Menschenmassen. Für sie ist die Wüste das Normalste der Welt, ein Ort der Stille und der Weite, aber auch der Fülle. Sie können sich nicht vorstellen, wie es war, als die Menschen die Wüste noch fürchteten. Aber sie müssen es wissen. Sie müssen verstehen, woher sie kommen, um zu wissen, wohin sie gehen.

Zara nickte langsam. Ihre Gedanken schweiften zurück zu ihrer eigenen Kindheit, einer Kindheit, die noch von den Nachrichten der alten Welt geprägt gewesen war. Sie erinnerte sich an die Bilder von fliehenden Menschen, von verdorrten Feldern, von Kriegen um Wasser. Sie erinnerte sich an die Angst, die in den Augen ihrer Eltern gelegen hatte, wenn sie die Nachrichten sahen. Und jetzt, hier in dieser Oase, umgeben von blühenden Gärten und spielenden Kindern, schien diese Angst wie ein ferner Traum.

Glaubst du, sie werden es verstehen? fragte Zara. Glaubst du, sie werden die Lektionen der Vergangenheit in die Zukunft tragen? Kira wandte den Kopf und blickte ihre Freundin an. Ihre Augen waren ruhig, aber sie trugen die Gewissheit einer, die das Flüstern des Sandes gehört hatte. Ja, sagte sie, ich glaube es. Sie haben die Geschichte nicht nur gehört. Sie haben sie gelebt, in ihren Spielen, in ihren Träumen, in ihren Herzen. Sie werden sie weitertragen, an ihre eigenen Kinder, an ihre Enkelkinder, solange es Menschen gibt, die bereit sind, zuzuhören.

In diesem Moment schrie Liam auf, voller Freude. Sein Turm war zusammengebrochen, aber er lachte, und die anderen Kinder lachten mit ihm. Sie begannen, die Trümmer wieder aufzubauen, ihre Hände arbeiteten im Einklang, als ob sie wüssten, dass jede zerstörte Mauer nur eine Einladung war, sie noch schöner zu bauen. Kira beobachtete sie und spürte, wie eine tiefe Zufriedenheit in ihr aufstieg, ein Gefühl, das sie in den letzten Jahren immer häufiger empfand.

Der Wind wehte über den Hof und trug den Sand von den Mauern der Kinder fort, aber sie ließen sich nicht entmutigen. Sie bauten weiter, ihre kleinen Hände formten die Körner zu Träumen, die im Licht der Nachmittagssonne leuchteten. Kira wusste, dass die Geschichte nicht in den Worten lebte, die sie gesprochen hatte, sondern in den Händen der Kinder, die sie weitertrugen, in ihren Herzen, die sie bewahrten, und in ihren Träumen, die sie mit der Welt teilten.

KAPITEL 11: Der Abend – Kiras Gedanken

Die Sonne war inzwischen hinter den westlichen Wällen von Oasis Sahara 02 versunken, und der Himmel über der Oase hatte sich in ein sanftes Violett gefärbt, das langsam in die tiefe Bläue der Nacht überging.

Die Kinder waren nach Hause gegangen, ihre Stimmen verklungen in den Gassen der Oase, und der Hof des Kindergartens lag still und verlassen da. Nur der Wind war noch da, der leise über die Dünen strich und den Sand in sanften Wellen über die Mauern trug, die die Kinder gebaut hatten.

Kira war auf das Dach des Kindergartens gestiegen, wie sie es jeden Abend tat, wenn die Welt zur Ruhe kam und der Sand zu flüstern begann.

Sie setzte sich auf die warmen Steine, die sich über den Tag in der Sonne aufgeheizt hatten, und blickte über die Oase, die sich unter ihr ausbreitete. Die Lichter der Häuser flimmerten wie kleine Sterne, die auf die Erde gefallen waren, und der See spiegelte den

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Himmel, der sich über ihm wölbte.

Der Wind wehte immer noch, aber jetzt wehte er in die richtige Richtung. Er trug den Sand nicht mehr gegen die Mauern der Oase, sondern über sie hinweg, sanft und gleichmäßig, als würde er die Wüste streicheln, die sich hinter den Wällen erstreckte.

Kira spürte den Wind auf ihrer Haut, warm und trocken, und sie lauschte dem Flüstern des Sandes, der über die Dünen tanzte.

Sie dachte an den Sommer 2026, an den Sommer, der alles verändert hatte. Sie war damals noch so jung, aber sie hatte die Geschichten gehört, die Geschichten, die ihre Eltern und Großeltern ihr erzählt hatten.

Von früher. Vom Paradies. Als die Welt noch nicht in Unruhe war. Wie Mutter Gaia uns behütete und all ihre Gaben noch reichlich vorhanden waren.

Sie hatte sie in den Archiven gelesen, die in den Bibliotheken der Oasen aufbewahrt wurden, und sie hatte sie im Sand gelesen, der die Spuren dieser Zeit in sich trug. Ein Sommer, in dem die Welt erwachte. Ein Sommer, in dem ein Mann namens Arno eine Mail geschrieben hatte, die den Lauf der Geschichte veränderte.

Sie dachte an Arno, den Mann, der den Mut gehabt hatte, eine Idee in die Welt zu setzen, ohne zu wissen, ob sie ankommen würde.

Sie dachte an Professor Heck, der die Idee verstanden hatte, der sie weitertrug und Menschen zusammen brachte, die sie verwirklichen konnten. Sie dachte an die UN, die gezögert und dann gehandelt hatte, an die NGOs, die ihre Netzwerke öffneten, an die Visionäre, die bereit waren, die Welt anders zu sehen, als sie bis dahin war.

Und sie dachte an die Kinder, die heute zugehört hatten. An Liam, der die Frage nach den Wüstenkriegen gestellt hatte, an Elias, der wissen wollte, warum die Geschichte wichtig war, an Lina, die den Sand durch ihre Finger hatte gleiten lassen, als würde sie ihn selbst lesen. Sie dachte an ihre Gesichter, die voller Staunen und Neugier gewesen waren, und sie wusste, dass die Geschichte weiterleben würde, in ihren Herzen, in ihren Träumen, in den Geschichten, die sie eines Tages ihren eigenen Kindern erzählen würden.

Der Wind wehte leiser, und die Sterne begannen am Himmel zu funkeln. Kira hob den Kopf und blickte in die Weite, die sich vor ihr ausbreitete. Sie flüsterte in den Wind, ihre Stimme so leise, dass nur der Sand sie hören konnte: Es war der richtige Weg. Die Worte schwebten in der Luft, getragen von der Brise, die über die Dünen strich, und sie wusste, dass sie gehört worden waren, von der Wüste, von den Sternen, von der Zeit selbst.

Sie saß noch eine Weile auf dem Dach, ihre Gedanken weit weg, in einer Welt, die sie nie gesehen hatte, die aber in den Geschichten lebte, die sie erzählte.

Der Wind wehte über sie hinweg, und der Sand flüsterte ihr zu, was sie bereits wusste: Die Geschichte war noch nicht zu Ende. Sie hatte gerade erst begonnen, sich in die Zukunft zu entfalten, in die Herzen der Kinder, die sie gehört hatten, in die Träume derer, die noch kommen würden.

Kira lächelte und erhob sich langsam, ihre Füße auf den warmen Steinen, die sich unter ihr ausbreiteten.

Sie stieg die Leiter hinunter und verschwand in der Stille der Nacht, die sich über die Oase legte, während der Wind weiterwehte, sanft und gleichmäßig, und die Geschichten des Sandes in die Zukunft trug.

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

EPILOG: Der Sand flüstert weiter

Die letzte Glut des Tages war inzwischen hinter den Wällen von Oasis Sahara 02 versunken, und die Nacht hatte sich über die Oase gelegt, still und klar, mit einem Himmel, der so voller Sterne war, dass er fast zu platzen schien. Kira stand noch einen Moment auf dem Dach des Kindergartens, ihre Füße auf den warmen Steinen, die allmählich abkühlten, und blickte in die Weite, die sich vor ihr ausbreitete. Die Lichter der Häuser flimmerten unter ihr, und der See spiegelte das Funkeln der Sterne, als wäre er ein zweiter Himmel, der auf die Erde gefallen war.

Sie wollte gerade die Leiter hinuntersteigen, um ins Haus zu gehen, als der Wind, der über die Dünen strich, eine Handvoll Sand in ihre Richtung wehte. Die Körner tanzten in der Luft, golden im Licht der Sterne, und sie ließen sich auf ihren Händen nieder, leicht und warm, als würden sie ihr etwas sagen wollen. Kira hielt inne und lauschte. Sie lauschte nicht mit ihren Ohren, sondern mit der Stille, die in ihr war, der Stille, die sie über die Jahre kultiviert hatte, die Stille, die den Sand zum Sprechen brachte.

Der Sand flüsterte. Es war kein Flüstern aus Worten, sondern ein Flüstern aus Bildern, das sich in ihrer Vorstellung entfaltete. Sie sah die nächsten Oasen, die in der Wüste entstehen würden, an Orten, die heute noch leer und karg waren. Sie sah die Mauern, die aus Sand gebaut wurden, die Gärten, die in der Hitze blühten, die Kinder, die auf den Dünen spielten, ohne zu wissen, dass es einmal anders gewesen war. Sie sah eine Welt, in der die Wüste nicht mehr gefürchtet, sondern geliebt wurde, eine Welt, in der der Sand nicht mehr der Feind war, sondern der Freund, der ihnen alles gab, was sie brauchten.

Und sie sah die Kinder. Nicht nur die Kinder von heute, sondern die Kinder von morgen, die Kinder, die eines Tages selbst Geschichten erzählen würden, Geschichten von einer Zeit, in der die Menschen die Wüste fürchteten, und von einer Zeit, in der sie lernten, sie zu lieben. Sie sah Liam, der eines Tages selbst ein Sandleser sein würde, der die Geschichten des Sandes in die Zukunft tragen würde. Sie sah Elias, der die Verantwortung übernehmen würde, die Weisheit der Vergangenheit zu bewahren. Und sie sah Lina, die kleine Fünfjährige, die eines Tages selbst eine Geschichte erzählen würde, eine Geschichte, die die Herzen der Menschen zum Schmelzen bringen und ihre Gedanken beflügeln würde.

Der Wind wehte weiter, und der Sand rieselte sanft auf ihre Hände herab. Kira lächelte, ein Lächeln, das die ganze Wärme der Oase in sich trug, die Weisheit der Jahre, die sie durch die Wüste gewandert war, und die Hoffnung, die sie in den Herzen der Kinder gesät hatte. Sie wusste, dass die Geschichte noch lange nicht zu Ende war. Sie würde weiterleben, solange es Kinder gab, die bereit waren, zuzuhören, solange es Sand gab, der seine Geheimnisse preisgab, solange es Menschen gab, die den Mut hatten, zu träumen.

Kira erhob sich langsam, ihre Gelenke knirschten leise, wie der Sand unter ihren Füßen. Sie blickte noch einmal in die Weite, die sich vor ihr ausbreitete, in die Sterne, die über der Wüste funkelten, und in den Sand, der im Licht der Nacht golden leuchtete. Sie flüsterte ein letztes Mal in den Wind, ihre Stimme so leise, dass nur der Sand sie hören konnte: Es war der richtige Weg. Die Worte schwebten in der Luft, getragen von der Brise, die über die Dünen strich, und sie wusste, dass sie gehört worden waren, von der Wüste, von den Sternen, von der Zeit selbst.

Sie stieg die Leiter hinunter, ihre Füße auf den kalten Sprossen, und verschwand in der Stille der Nacht, die sich über die Oase legte. Aber der Wind wehte weiter, und der Sand

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

flüsterte weiter, und die Geschichten, die sie erzählt hatte, lebten weiter, in den Herzen der Kinder, in den Träumen der Erwachsenen, in der Weite der Wüste, die sich unter dem Sternenhimmel ausbreitete.

Und irgendwo, in einer anderen Oase, in einer anderen Zeit, würde ein Kind aufwachen und die gleiche Frage stellen, die Liam heute gestellt hatte. Und jemand würde antworten, wie Kira geantwortet hatte, und die Geschichte würde sich fortsetzen, in einem endlosen Kreislauf, der die Menschheit auf ihrem Weg zur Gaia-Zivilisation trug.

NACHWORT(e): Der Sand flüstert schon …

Die Geschichte von Kira und den Kindern von Oasis Sahara 02 ist keine bloße Fiktion. Sie ist eine Vision, die in der realen Welt bereits Gestalt annimmt – an einem Ort, der wie ein Prototyp für alles klingt, wovon Kira erzählt hat.

Das Mars College war in dieser Geschichte noch nicht explizit enthalten – aber es ist der *Prototyp*, der zeigt, dass Kiras Welt möglich ist. So erscheint es nur folgerichtig es als *Verweis im Nachwort* einzubauen:

> *Was Kira den Kindern erzählt hat, war nicht nur eine Vision. Es war die Beschreibung einer realen Bewegung – angeführt von Menschen, die bereits heute in der Wüste Kaliforniens leben und arbeiten.*

Das Mars College ist der *Proof of Concept* für SOLARIS.

Es zeigt, dass eine Gemeinschaft in der Wüste nicht nur überleben, sondern *gedeihen* kann – wenn sie die richtigen Technologien und die richtige Haltung hat.

Das Mars College – Was es für SOLARIS bedeutet ?!

Das Mars College ist der *Beweis*, dass die Vision nicht Science-Fiction ist. Es existiert *heute*, *real*, in der kalifornischen Wüste.

Das Mars College Institute for Insurrectionary Ecology (MCIIE) wurde im Januar 2025 von einer Gruppe visionärer Ökologen, Ingenieure und Künstler an den Ufern des Salton Sea in Kalifornien gegründet. Was dort begann, liest sich wie die Chronik einer möglichen Zukunft – Jahr für Jahr, Schritt für Schritt, von der ersten Energieautarkie bis zur vollständigen Kreislaufwirtschaft.

2025: Ein Lager von 30 Menschen erreicht 100 % erneuerbare Energie – Solarpaneele und Biomasse-Vergasung invasiver Tamarisken.

2026: Die Gemeinschaft reduziert ihre externe Wasserabhängigkeit um 70 % – mit Atmosphären-Wassergeneratoren, Grauwasser-Recycling und salztoleranten Hydroponik-Systemen.

2027: 80 % der Nahrung werden vor Ort produziert – vertikale Aeroponik, Algen-Bioreaktoren, Pilzkulturen.

2028: 95 % Abfallrecycling – Plasma-Vergasung, Myzel-basierte Wasserfiltration, fortschrittliche Kompostierung.

2029: Das erste volle Jahr ganzjähriger Besiedlung – Erdhaus-Habitate, 3D-Erdfräsverfahren, Salzgradienten-Solarteiche, intelligentes Mikroklima-Management.

[QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

2030: Gesundheit und Wohlbefinden – biophiles Design, geschlossene Pharmaproduktion, KI-gestützte Gesundheitsüberwachung.

2031: Energie-Überschuss – 150 % des eigenen Bedarfs, exportiert in die Nachbargemeinden.

2032: Ökosystem-Renaturierung – Wiederansiedlung heimischer Arten, schwimmende Inseln für den Salton Sea.

Was als kleines Experiment begann, ist heute ein lebendiger Beweis:

Eine Gemeinschaft in der Wüste kann nicht nur überleben, sondern gedeihen.

Das Mars College ist das, was SOLARIS im Großen sein will – eine *Oase der Selbstorganisation* mitten in der Extremzone, ein *Living Lab* für Überlebenstechnologien, ein *Think Tank* für eine Ökologie des Erwachens.

Beide Projekte sind Überlebenslabore, die testen, was möglich ist, wenn man die Regeln des Systems bricht.

Beide setzen auf Open Source und dezentrale Technologien. Beide adressieren die existenzielle Frage: Wie überlebt die Spezies, wenn die Institutionen versagen?

Was Kira den Kindern erzählt hat, ist nicht nur eine Vision. Es war die Beschreibung einer realen Bewegung – angeführt von Menschen, die bereits heute in der Wüste Kaliforniens leben und arbeiten.

Das Mars College ist der Beweis: **Die Zukunft hat bereits begonnen.**

Die Verbindung zwischen Mars College und SOLARIS ist keine theoretische Spekulation.

Sie ist die logische Konsequenz einer gemeinsamen Erkenntnis: *Die Wüste ist kein Feind.*

Sie ist ein Lehrer.

Und wenn wir lernen, ihr zuzuhören, zeigt sie uns, wie wir leben können.

Mars College	**SOLARIS**
Off-grid Dorf in der Wüste	Off-grid Oasen in der Sahara
Experimentelle Technologien	Sinterung, MICP, On-Wall-PV
Selbstorganisation ohne Hierarchien	Open Source, Kooperation statt Konkurrenz
"Insurrectionary Ecology"	Makro-Terraforming als systemischer Wandel
Lebensmittelanbau in Extremumgebung	Hydrokulturen, Meerwasserentsalzung
Gemeinschaftliches Wohnen	Autarke Ökosysteme für Tausende

Das Mars College ist ein *Experiment im Maßstab 1:1*.
Es ist:

- Ein *off-grid Dorf* in der Wüste Kaliforniens
- Ein *Living Lab* für Überlebenstechnologien in extremen Umgebungen
- Ein *Ort der radikalen Selbstorganisation* – ohne Hierarchien, mit Konsens-Prinzip
- Ein *Think Tank* für "insurrectionary ecology" – also für eine *Ökologie des Aufstands*

Das Mars College ist der *Prototyp* für das, was SOLARIS im großen Maßstab machen will – eine *Oase der Selbstorganisation* inmitten der Wüste.

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE

Die Verbindung zum SOLARIS-Projekt ist:

- Beide Projekte sind *"Überlebenslabore"* – sie testen, was möglich ist, wenn man die Regeln des Systems bricht.
- Beide setzen auf *Open Source* und *dezentrale Technologien*
  - Beide adressieren die *existentielle Frage*:
  - Wie überlebt die Spezies, wenn die Institutionen versagen?

Der Sand flüstert schon. In Kalifornien. In der Sahara.

Überall dort, wo Menschen bereit sind, zuzuhören.

The Mars College / Institute for Insurrectionary Ecology

The Mars College (Institute for Insurrectionary Ecology): A experiment building an off-grid village to explore future technology and self-preservation.

Links zum Mars College – einer realen experimentellen Gemeinschaft, die sich mit Zukunftstechnologien und Selbsterhaltung befasst.

Informationen dazu:
- Obsidian-Dokumentation
- Mars College Hauptseite
- Mars College Substack



SOLARIS

] QUELLE [https://humanearthling.org/book/solaris/SOLARIS_STORYLINE_05.pdf]

CC SOME RIGHTS RESERVED

PRINT+SHAREWARE